

Der Gebirgsbote.

Nr. 39.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag um Beilage
als Sonntagsblatt: Das „Kreisblatt“, das „Unterhaltungs-
blatt“, das illustrierte „Sonntagblatt“, und den illustrierten
„Landwirtschaftlichen Anzeiger.“

Glatz, Freitag, 13. Mai

Wert pro Doppel mit Abzug ins Land 1 Mark, durch die Post
abgewichen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1.25 Mark.
Unterhaltungsbücher für die örtliche Bevölkerung ab dem Namen
15 Pf., Arbeits- und Stellengeiste 10 Pf., Heftzeitschrift 50 Pf.

1904.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 9. Mai.

Der Reichstag nahm heute in dritter Sitzung die Reichssinnan-
reform nach ganz unerheblicher Debatte an. Dann konnte die dritte
Sitzung des Staats beginnen; bereits 4 wichtige Kapitel sind er-
ledigt; nämlich der Staat des Reichskanzlers, des Reichstags, des Aus-
wärtigen Amtes und der Kolonien. Der Sozialistensührer Behnke behan-
delt beim Staat des Reichstages fast alle politischen Fragen von
Bedeutung. Ganz eingehend beschäftigte er sich mit dem Zustand in
Südwürttemberg, an dem die Deutschen allein alle Schuld hätten; unter
heiterkeit des Hauses schlug er vor, die Kolonien einschließlich zu ver-
kaufen. Reichskanzler Graf Bülow nahm Veranlassung, um seine
Möglichkeit über das Verhalten der protestantischen Missionare aus-
zudecken; diese hätten jetzt nicht neutral zu sein, sondern müssten auf
seiten ihrer deutschen Landsleute stehen. Kolonialminister Stübel teilte
ein Telegramm des Gouverneurs Lentwein mit, wonach die Mel-
dung falsch sei, daß die Deutschen keine Gefangen machen; auch
würden von den Deutschen keine Herero-Frauen vergewaltigt. Nach-
dem es Gröber in der zweiten Sitzung des Staats gerügt hatte, daß
man in den Reichslanden so hart gegen die französischen Ordens-
leute vorgegangen sei, teilte heute Graf Bülow mit, daß dies
nicht mehr der Fall sei. Zum Schluß machten die Nationalliberalen
und Antisemiten einen neuen Vorschlag, um für die Ansiedler in Sü-
dwestafrika höhere Summen herauszuholen; aber der Reichstag lehnte
es ab. Spätestens am 18. Mai beginnen die Pfingstferien.

Preußischer Landtag.

Herrnhaus.

11. Sitzung vom 9. Mai.

Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Anzahl
von Petitionen. Dann folgte die Beratung der Interpellation Becker
über die Abänderung des Fleischbeschaffungsgesetzes bezüglich der
Abänderung der Gebühren. Minister v. Bodenstedt betonte, daß eine
entsprechende Vorlage in dieser Session nicht zu erwarten sei, da es
die Sicht ist, welche durch zu hohe Gebühren das Fleisch verteuern,
hierin stimmten ihm die Mitglieder v. Burgdorf und v. Nieden bei,
während die Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg und Kirschner
Berlin protestierten.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 9. Mai.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Streit um die Schaffung
eines Oberlandesgerichtes in Düsseldorf fortgesetzt und schließlich die
Novelle an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Kirschner

(Chr.) trat für die Vorlage ein, während Dr. Bachem (Chr.) erstmals
Landgericht für Kreisfeld wünschte. Eine Reihe von Geschenkwünschen
wird sodann in erster Lesung erledigt; darunter auch der über das
Lotteriewesen.

PROVINCIALES UND VOLKSLICHT.

... und das mit einer oder anderen Originalität bezeichneten Mittel ist zur neuen
Unterhaltungskunst geworden.

N. Der diesjährige Universitätskursus für Volksschullehrer
und Lehrerinnen findet vom 18. bis 30. Juli in Breslau statt. Es
ist diesmal gelungen, alle Dozenten für eine größere Anzahl von Vor-
lesungen zu gewinnen. Der Studienplan ist folgender: 1. Philosophie:
Professor Dr. Baumgärtner, Quellen und Aufbau der menschlichen
Erkenntnis, 10 Vorlesungen. 2. Psychologie: Privatdozent Dr. W. Stern,
Kindopsychologie, mit besonderer Berücksichtigung der experimentellen
Pädagogik, 10 Vorlesungen. 3. Literatur: Professor Dr. Koch, der
Unterricht Schlesiens an der deutschen Dichtung vom 17. Jahrhundert bis
zur Gegenwart, 10 Vorlesungen. 4. Naturwissenschaft: Privatdozent
Dr. Schaefer, die neuen Strahlen und ihre Bedeutung, 10 Vorlesungen.
5. Kunst: Dr. G. Müllner, vom Volkslied bis zum Musikdrama, acht
Vorlesungen. — Eine Teilnehmerkarte kostet 20 M. Meldungen sind
an Lehrer Joseph Schindl, Breslau V, Gartenstraße 57, zu richten.

Waranung. Vor einem Schwindler, der sich den Namen Adolph
Häfner beilegt, sich für einen Bruder des Holzwarenzeugers Wilhelm
Häfner in Neupaka in Böhmen ausgibt, namens des letzteren Bestellungen
auf Fahrräder (Hähne) entgegen nimmt und sich als Arzthalungen auf
bestellte Ware Geldbezüge aussolzen läßt, wird hiermit gewarnt.

Unbekannter Knabe. Am 26. Januar d. J. ist in Bamberg,
Kreis Breslau, ein vagabundierender Knabe aufgegriffen worden, der
über seine Herkunft beg. seine Eltern und nähere Heimat keine Aus-
kunft geben kann. Derselbe will Simon Magora heißen und 11 Jahre
alt sein. Sollte jemand im hiesigen Kreis über den Knaben Auskunft
geben können, so wird er sich erlaubt, Mitteilung davon entweder an die
nächste zuständige Ortspolizeibehörde oder bald an den Amtsrichter
in Dürrjentsch, Post Schönborn, gelangen zu lassen.

Aus der Grafschaft Glatz.

* Zwei Pläne über die Errichtung von oberirdischen
Telegraphenlinien und zwar: 1) an der Bahnhofstraße in Mittel-
walde, 2) an der Provinzialstraße von Habelschwerdt nach Mittelwalde
liegen beim Kaiserlichen Postamt in Mittelwalde aus.

Glatz, 5. Mai.

5. Strafkammer-Sitzung vom 9. Mai. Vorsitzender: Herr Land-
gerichtsrat Sac. Berreiter der Anklage: Herr Professor Braut. Der

Arbeiter Ferdinand Valenta aus Cerdina (Böhmen) nannte sich
am 26. März gelegentlich seiner Inhaftnahme dem Polizeiherren
Hildebrand hier gegenüber Josef Thommel, gab diesen Namen auch
an, als er der hiesigen Gefängnis-Inspektion überwiesen wurde und
bewirkte dadurch, daß dieser falsche Name in das Gefangenenn-Aufnah-
mebuch eingetragen wurde (intellektuelle Urturmsfälschung). Strafe:
1 Monat Gefängnis 2 Wochen Haft. — Das wegen Eigentumsvor gehens
mehrfa ch vorbestrafte Fuhrwerksbesitzer Johann Lutz aus Raudorf,
Kreis Habelschwerdt, steht unter der Anklage, am 5. Januar zu Ober-
dörfel ein der Firma Jaschke u. Co. gehöriges 3 Meter langes Stück
Rundholz gestohlen zu haben. Der Verdächtige bestreitet das und
führt zu seiner Entlastung an: „In meinem Wagen war an dem hier
in Betracht kommenden Tage die Deckel gebrochen und ich hatte die
Teile derselben aus meinem Wagen geladen. Wenn ich das Rundholz
ebenso aus meinen Wagen gelegt habe, so kann das nur in meiner
Trunkenheit geschehen sein. Mein Wagen war absolut nicht darauf
gerichtet, das Rundholz zu liegen.“ Nach der Beweisannahme ver-
urteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und
2 Jahren Charkel. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird
hieraus verhandelt gegen den unbestraften, 17 Jahre alten Webergesellen
Friedrich Krämer aus Seifersdorf, zuletzt in Landesherr, gegenwärtig hier
in Untersuchungshaft befindlich, wegen Verbrechens aus § 176, Absatz 3.
Der Gerichtshof spricht das Schuldig aus und verurteilt den Ange-
klagten zu 3 Monaten Gefängnis, wovon einer durch die erlittene
Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird. — Der Fleischermeister
Friedrich Kappel, früher in Rosenthal, Kreis Habelschwerdt, geboren
am 25. August 1878 zu Mittelwalde, zuletzt in der Schweiz wohnhaft,
sieht hier in Untersuchungshaft, hat hier wegen verdeckten Beitrages zu
verantworten. Am 1. September 1903 kam in Rosenthal in einem
Hause, das dem dortigen Gasthofsbesitzer Otto gehört, Feuer aus. In
diesem Hause betrieb Kapel damals eine Fleischerei und war mit
seinem Mobiliar usw. bei der Preußischen Feuerversicherungsgesellschaft
geleistet in Breslau gegen Feuer schaden mit 4800 Mark versichert.
Einige Tage nach diesem Brand kam Kapel, der inzwischen nach
seinem Geburtsorte Mittelwalde verzogen war, in den Verbund, das
Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, und wurde verhaftet. Da die
Verdachtmomente nicht ausreichten, um gegen den Inhaftierten An-
klage zu erheben, wurde dieser wieder auf freien Fuß gelegt. Später
dachte Kapel Deutschland den Rücken und wanderte nach der Schweiz
aus. Infolge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft ist er jedoch
dort wieder verhaftet und nach hier überführt worden, um sich damals
wegen Notzucht vor dem Schwurgericht zu verantworten. Den heut
unter Anklage stehenden Betragsertrag soll Kapel dadurch begangen
haben, daß er, nachdem das Haus in Rosenthal, in welchem er früher eine
Fleischerei betrieb, zum größten Teil abgebrannt war, gegenüber der

156

Nachdenkens und nahm ihren französischen Roman wieder auf, worin sie durch das
Erscheinen ihrer Dame unterbrochen worden war.

Später, als auch die geringfügigste ihrer Handlungen bedeutungsvoll ward, er-
innerierten sich einige Dienstboten, der Herrin auf der Treppe begegnet zu sein, und sich
noch darüber gewundert zu haben.

Als sie die Glasstür hinter sich schloß und auf den Stufen hinaufstieg, bemächtigte
sich der schönen Frau eine düstere Ahnung kommenden Unheils. Es schien ihr, als
ob sie alles verlasse, was behaglich, sicher und treu war, und etwas Schrecklichem
entgegengehebe.

Sie sah zu den hohen Fenstern des Hauses empor. Aus einigen strahlten warmes,
helles Licht, andere waren in Dunkelheit gehüllt. Aus den Fenstern von Marians
Zimmer kam ein stetes, helles Licht, und ihr Herz schenkte sich schwerlich dahin. Wie
geringfügig diese unbekannte Gefahr auch scheinen möchte, ach, wenn Marian sie doch
nur könnte, wenn sie sie doch nur teilen könnte!

In diesem Gedanken schritt sie unter den schweigenden Linden dahin. Hätte jedes
Blättchen sprechen können, — ein gewaltiger Ruf wäre ihr entgegen geschallt: „Halt!“

Doch der Himmel war klar, die Bäume schwiegen, und ihr leichter Tritt
streifte die Laubröpfchen von dem Grase, als sie dahinschritt, ihrem Geschick entgegen.

Das kleine Tor, das zum Wäldchen führte, war am äußersten Ende der Linden-
allee; zwei düstere Böhlen standen wie Schilfzäune an jeder Seite, und dort, sich
unverschämt räkelnd, eine Zigarette im Mund, stand Jack Jefferies.

Er lächelte, aber mit einem Grinsen unverschämten Triumphes auf, als
die dunkle Gestalt sich näherne und auf ihn zuschritt.

Das stolze Blut stieg Mylady heiß ins Gesicht, als sie diesen Blick sah und
bemerkte, daß er keine Miene mache, den Hut zu lästern oder die Zigarette zu entfernen.

„Guten Abend, Mylady,“ begann er ohne weiteres; „es freut mich, daß Sie
gekommen sind — und zwar pünktlich, das muß ich sagen.“

Sie sagten, die Angelegenheit, bereitwillen Sie mich zu sprechen wünschten, sei
von Wichtigkeit. Ich bin hier, um Ihre Mitteilungen anzuhören.“

„Das Klügste, was Sie tun könnten. Es geht Sie zwar nicht direkt an, aber
Sie werden ebenfalls damit zu tun haben. Also, ich weiß ein Geheimnis, Lady Wayne,
und dies Geheimnis betrifft Ihre Schwester.“

„Sie können nichts wissen, was zu Ihren Ungunsten spräche,“ erwiderte sie stolz.
„Ich kann mir gar nicht denken, wie Sie sich haben herausnehmen können, mich hier-
her zu bestellen, um über die Angelegenheiten meiner Schwester zu sprechen.“

Er lächelte. „Ich habe bereits meinen Handel mit Ihrer Schwester gemacht,
jetzt habe ich noch einen mit Ihnen zu machen.“

In ihren Augen lag die ganze Verachtung, die ihr Mund verschwieg. Sie
preßte die Lippen fest aufeinander; es schien ihr, als sei selbst die Lust durch seinen Hauch,
den Laut seiner Worte verpestet. Sie löste den Shawl, den sie um ihr Haupt ge-
schlungen, um leichter die frische Nachtluft einzatmen zu können; bei dieser Bewegung
sah er die kostbaren Juwelen schwimmen, sah den Glanz des smaragdbeschmückten Armbands.

„Wenn Sie klug sind,“ sagte er langsam, „und alles das, was Ihnen jetzt ge-
hört, auch fernerhin genießen wollen, so werden Sie das, was ich Ihnen jetzt zu sa-
gen habe, anhören — anhören und beachten.“

Wieber stieg Lady Wayne das Blut heiß ins Gesicht über diese Unverschämtheit;
sie hätte ihn zu Boden schmettern mögen mit einem einzigen Blick aus ihren stolzen

13. Mai

Unterhaltungsblatt.

1904.

Beilage zu Nr. 39 des „Gebirgsboten“.

45. Kapitel. Ein verhängnisvolles Geschenk.

Die Vorbereitungen zu dem Feste auf Kenningshall waren vorüber, und sogar
Lady Wayne mußte gestehen, daß alles vorzüglich gelungen war und einen großen Er-
folg versprach. Isabel betrachtete alles mit aus Hass und Neid gemischten Gefühlen.

Das Fest sollte am Mittwoch stattfinden, und am Dienstag hatte Lady Wayne
den bereits erwähnten Brief von Jack Jefferies erhalten, worin sie ersucht wurde, ihn
an dem Törchen, das zum Busch führt, nach 10 Uhr abends zu treffen.

Ihr Schrecken bei Empfang dieses Briefes läßt sich besser denken, als beschreiben.
Keine Ahnung des wahren Sachverhalts dämmerte ihr auf; sie hatte auch nicht den
leisesten Verdacht, daß ihre Schwester sie getäuscht habe. Von dem, was Marian für
sie geklitten und ausgestanden, daß sie seit langen Jahren die schwere Bürde allein ge-
tragen, wußte sie auch nicht das Mindeste. Sie sah aber klar genug, daß irgend ei-
was vorliegen müsse; konnte sie doch die menschliche Natur zur Genüge, um bestimmt
zu wissen, daß Jack Jefferies es nie gewagt hätte, in dieser Weise an sie zu schreiben,
wenn er sich seiner Macht nicht vollständig bewußt und sicher gefühlt hätte. Hatte
er doch beinahe vor ihr gezittert, war er doch linkisch, verlegen und scheu gewesen, fast
zu blöde, um sie anzusprechen, und jetzt, in diesem Briefe, bat er nicht, nein, er be-
fahl ihr fast, ihm ein Stellchen zu bewilligen, und zwar zu einer Stunde, wo ein
Dienstmädchen eine solche Aufforderung als Belästigung ablehnen würde.

Sie gab sich in dieser Beziehung also keinerlei Illusionen hin; sie betrachtete den
Brief nicht als ein Produkt der Dummheit oder Anmaßung, wie andere vielleicht getan
hätten; sie wußte, der Mann, der ihn geschrieben, hatte die Macht in seiner Hand und
bedrächtigte auch, Gebrauch davon zu machen.

Aber rätselhaft blieb die Sache doch. Ein Geheimnis, das Marian betrifft!
Marian, ihre liebevolle, mütterliche Schwester, deren Leben wie ein aufgeschlagenes
Buch vor jedem lag — was konnte es nur sein? Nichts Unrechtes, das war sie sicher;

die Schwester, die sie gerettet und beschützt, die die ganze Last ihres Kummers auf
sich genommen und getragen, hatte selbst keine solche Bürde.

Könnte es sich um Gelangelehenheiten handeln? Marian hatte keinerlei geheimnis-
volle Gelangelehenheiten, aber selbst wenn dies doch der Fall wäre, was sollte Jack Jefferies
davon wissen, und inwiefern gingen sie ihn an? Lady Wayne mochte denken und
grübeln, was und wie sie wollte; sie konnte das Geheimnis nicht enträtseln, sie fühlte
nur, daß eine finstere, unheimliche Ahnung sie bedrückte, ein schärfer, fast unerträglicher
Schmerz, ein Gefühl kommenden Unheils, das sich durch nichts verjüngen ließ.

„Ich muß hingehen,“ sagte sie sich. „Ich weiß nicht, wie es ist, aber ich fürchte
mich, abzulehnen. Ich muß hingehen.“

Ein oder zwei Mal kam ihr ein leichter Verdacht, daß vielleicht das Geheimnis von
Abbotsville auf irgend welche merkwürdige Weise ans Licht gekommen sei.

Sie entließ aber diesen Gedanken sofort wieder als unwahrscheinlich; hatte denn
nicht Marian, die die Wahrheit selbst war, ihr Leben als Pfand gesetzt, daß es sicher
geborgen?

Aber als Lady Wayne an diesem Abend sich zum Diner hinzubekam, lag
etwas in ihrem sonst so strahlenden Gesicht, das sehr ungewöhnlich war. Ihr Gemahl
glaubte, daß die Vorbereitungen zu dem Feste sie ermüdet hätten. Marian glaubte,
sie sei nicht recht in Stimmung — die Wahrheit erriet kein Mensch.

Im Banne des Geheimnisses. 38.

1904.

Breisgau. Feuerversicherungs-Gesellschaft gelegentlich der von dieser bewirkten Schadensregulierung wölfentlich falsche Angaben mache, um einen höheren Geldbetrag als Schadenerlös zu erhalten, als ihm nach Lage der Sache zustand. Die Anklage wirkt ihm u. a. vor, daß er Sachen bzw. Waren als verbrannt bezeichnete, die er damals vor dem Brande gar nicht besaß. Nach eingehender Beweisaufnahme — es werden 17 Zeugen vernommen — erkennt die Strafammer auf Freispruch des Angeklagten. — Fast allgemein herrscht die Ansicht, daß durch die Entscheidung des Oberlandesgerichts bzw. Reichsgerichts das Mäuschen auch ohne Abzwing als Glücksspiel gilt, also verboten ist. Dem ist jedoch nicht ganz so. Der Gastwirt Josef Gütter aus Konradswalde war am 17. März vor dem Schöffengericht Landeck angeklagt, a) Gäste über die Polizeistunde hinaus gebüdet und b) ein Glücksspiel, das Mäuschen, gestaltet zu haben. Das Schöffengericht verurteilte Gütter wegen der unter a genannten Übertretung zu 8 Mr. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und sprach ihn wegen des unter b angeführten Vergehens frei, indem es annahm, daß ein Mäuschen ohne Abzwing und ohne Codex kein Glücksspiel sei. Wegen dieser Freispruch hat die Kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Sie vertritt die Ansicht, daß jedes Mäuschen nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau ein Glücksspiel ist. Weiter wird in der Berufsbegründung gesagt: Wenn Gütter in Abrede stellt, gewußt zu haben, daß mit Abzwing gemacht wurde, so habe er doch annehmen können, daß in dieser Weise gespielt wurde (Eventualdolus). Die Beweisaufnahme ergibt u. o.: Es wurde ohne Abzwing gespielt. Einzel: 4 Plg. Der Verteidiger macht geltend: Nach der qu. Entscheidung des Oberlandesgerichts kommt es darauf an, ob beim Mäuschen ohne Abzwing Gewinn und Verlust in der Hauptsumme vom Zufall, nicht vom Willen und der Geschicklichkeit der Mitspieler, abhängen. Im vorliegenden Falle sei Verlust und Gewinn nicht hauptsächlich vom Zufall bedingt gewesen. Durch die Beweisaufnahme gewinnt der Gerichtshof die Überzeugung, daß das hier in Frage kommende Mäuschen ohne Abzwing nicht hauptsächlich vom Zufall abhängt. Die Frage ist, daß die Berufung der Kgl. Staatsanwaltschaft verworfen wird. Es wird also stets von Fall zu Fall zu prüfen sein, ob Mäuschen ohne Abzwing ein Glücksspiel ist oder nicht.

Meinersz., 7. Mai. Der Betrieb des Bad-Postamts mit öffentlicher Fernsprechstelle beginnt am Sonntag, den 15. d. Ms. — Die politische Abnahme bzw. Besichtigung der Pferde, Fuhrwerke und Kutscherei biesiger Droschkenfuhrunternehmer findet am 20. d. Ms., vormittags 8½ Uhr, beim Spritzenhaus statt. — In Bad Meinersz sind bis 5. Mai 10 Personen als Kurgäste angelkommen, Passanten wurden 61 gemeldet. — Die Bade-Beratung veranlaßte anlässlich des 14. Gastwirtschaftsonfestes die Übergabe von Prospekten an die auswärtigen Gäste. — Verichtigung: In den Berichten in vorheriger Nummer muß es beim Antrag Breslau betreffs der Auszeichnungs-Medaille heißen für „sechs-jährige“ Dienstzeit.

Landeck., 8. Mai. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nahm die Versammlung Kenntnis von dem Kommissionsbericht, die Prüfung der Jahresrechnung der Stadtkasse für 1902 betreffend, von dem Schreiben des Justizrat Röhne in einer Prozeßgelegenheit, von einer Verfügung des Landeshauptmannes von Schlesien und von zwei Anstreichen des Regierungspräsidenten wegen Auflösung der Fundations-Schulkafe und der Vorprüfung der städt. Jahresrechnungen durch einen Berufsprävisor. Beziiglich dieser beiden zuletzt erwähnten Angelegenheiten beschließt das Kollegium, den Bestand der Fundations-Schulkafe der städtischen Schulkafe zu überweisen und die gewünschte Vorprüfung durch einen Berufsprävisor abzulehnen. Ferner erfuhr eine Ablehnung der Antrag auf eine Vertragsverlängerung betreffend die Kurorte der Gäste des Germanenbades, die Angelegenheit der Kommunalisierung der evangel. Schule, die nachgesuchte Erhöhung der Theaterabvention, der Antrag des Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe für die Handwerks- und Kunstmuseumausstellung in Breslau, und das Gesuch wegen Herabsetzung einer Ladenpacht. Es wurden genehmigt die Geldmittel zur inneren Ein-

richtung der Isolierstation bei dem städtischen Krankenhaus in einer Höhe von 5200 Mr. die Kosten für Möbelreparaturen im Gasthofe zum „Weizen Löwen“ im Betrage von 69 Mr., ein Gesuch wegen Aufstellung eines Wegweisers auf städtischem Grundbesitz und die Gewährung einer Beihilfe zur Aufstellung eines Laufsteges über die Biele in Ratzendorf. Als Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtsparkasse wurde Kürschnermeister Karl Broske gewählt. Das Kollegium beschloß, die für die Stadt zu leistenden Führer unter den bisherigen Bedingungen dem Hotelbesitzer Schubert weiter zu übertragen, den Magistrat zu ersuchen um Vorschläge für die Errichtung eines städtischen Theaters, dem Magistratsanträge wegen Kündigung eines Pachtvertrages zugunsten und die Angelegenheit betreffend die vachtweise Leitung von zwei Flügelinstrumenten für das Gebäude des Kurhauses von dem Hostelleren Traugott Berndt in Breslau dem Magistrat zur Erledigung zu überlassen. — Gemäß Anordnung der Bade-Beratung ist von jetzt ab das Georgenbad zum Bädergebrauch in den Stunden von 7 bis 11 Uhr vormittags geöffnet. — Das erste Saisonkonzert der Kurmusikkapelle in diesjähriger Badezeit findet am 15. d. Ms., nachmittags 4 Uhr, in dem Kurpark statt. — Trotz der eingetretenen kalten Witterung treffen mit den meisten Bürgern schon Kurgäste ein und steht die Ausgabe der ersten Kurliste nächster Tage sicher zu erwarten.

Aus anderen Kreisen.

? Gottsberg, 8. Mai. Gestern früh gegen 1/28 Uhr sprang die Frau des Bergmanns Sch. aus dem Fenster des 4. Stockes der Wohnung ihres Schwagers, wobei sie außer inneren Verletzungen auch einen Bruch erlitt. Nachmittags ist dieselbe infolge der inneren Verletzungen gestorben. Das Motiv zu dieser Tat ist in verdeckten Familienverhältnissen, an denen die Frau Schuld trug, zu suchen.

N. Gottsberg, 8. Mai. Auf dem Clara-Schachte verunglückte der Schlepper Achaz aus Schwarzwaldau durch einen Sturz in einen Bremberg zu Tode.

N. Freiburg, 8. Mai. Die bislge erste Freiburger Bürgerzunft feierte ihr 200jähriges Bestehen. Am 2. Mai 1704 wurden die Statuten der Zunft vom Reichsgraf Hans Heinrich III. von Hochberg bestätigt. Ihre Durchlauchtheit der Fürst und Prinz von Württemberg küllte der Jubiläums-Gilde Glückwunschelegramme. — Aus dem von Herrn Küller in Breslau gestifteten Fonds zur Erinnerung an die am 2. Mai 1850 durch den Kommissionärsrat Becker erfolgte Gründung der Freiburger Uhrenindustrie erhielten dies Jahr von den Anstellten der Freiburger Uhren-Fabrik-Alttengesellschaft Prämien: 2 Personen je 125 Mr., 2 je 100 Mr. und 6 Personen je 50 Mr. — Den an der Chaussee Freiburg-Hainsberg gezogenen Obstdäumen wurden von ruchloser Hand die Kronen abgebrochen. Die Fürstliche Bezirksverwaltung setzt für Ermittlung der Baumrevierler 50 Mark Belohnung aus.

Breslau, 8. Mai. Der Verlagsbuchhändler Franz Goerlich begiebt am 11. Mai sein 50. Verfassjubiläum. Die Firma (Alt-Bücherstraße 42) Franz Goerlich gehört zu den angesehensten im östlichen Deutschland. Der Verlag umfaßt besonders Theologie, Geschichte und Andachtsbücher, Pädagogik, Zeitchriften, Schönwissenschaft, Jugend-Schriften, Liederbücher und Kalender.

Slogan, 7. Mai. Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte den Universitätsprofessor Hermann Sch. von der 2. Batterie des 5. Feldartillerieregiments in Sprottau wegen zahlreicher Soldatenmiss-handlungen zu acht Monaten Gefängnis und Degradation.

Eintrachtshütte, 7. Mai. Ein unbekannter Arbeiter wurde an der Hütte der hiesigen Zinshütte tot aufgefunden, welcher anscheinend vom Haldensteuer schwere Brandwunden aufwies. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Verstorbene viele Messerstiche in der Brust und am Kopf hatte, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß hier ein Mord vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet, weil man annimmt, daß der Verstorbene schon als Leiche an die Hütte gelegt wurde.

Nachrichten vom Standesamt Habschwert.
Geboren, 26. April: dem Kutscher Wilhelm Steiner von hier, kath., eine T.; 29: dem Fabrikbesitzer Alfons Grubel von hier, kath., eine T.; 2. Mai: dem Bauergründer Ernst Peucker aus Altweitsch, kath., ein S.; außerdem 3 uneheliche Geburten.
Gestorben, 29. April: der Königl. Ober-Postassistent Georg Kneisch von hier, 40 J. 4 M. 8 T., kath.; 1. Mai: dem Arbeiter Ernst Babel von hier der S. Franz, 6 T., kath.; 3: dem Fabrikarbeiter Franz Römer aus Altweitsch die T. Anna, 27 T., kath.; der ehem. Weber Josef Knauer, heimatlos, 52 J. 3 M. 21 T., kath.; 4: die verw. Postverwalter Josef Wenzel von hier, 75 J. 7 M. 11 T., kath.; der Bahnwärter a. D. Karl Schüller von hier, 44 J. 8 M. 18 T., kath.; 5: der Invalidenrenten-Empfänger August Gründel von hier, 52 J. 4 M. 29 T., kath.

Litteratur, Kunst und Musik.

Neueste Arme-Einteilung. Vollständige Übersicht und Unterlistung des geliebten Deutschen Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der Ostasiatischen Besatzungsbrigade mit Angabe der Chefs (Inhaber), Corps-, Divisions-, Brigaden und Regiments-Kommandeure, der Bezirks-Kommandos, der Truppenübungsplätze, Schießplätze u. s. w. Mit einem Anhang „Die Kriegsartikel für das Heer“ und 3 Buntdrucktafeln, enthaltend die Namenszüge der Regimenter und besondere Schulerabzeichen. Bearbeitet nach amtlichen Quellen. 151. Ausgabe nach dem Stande vom 1. April 1904. Berlin, Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben). Preis 40 Pl.

Von der seit vielen Jahren bekannten und weitverbreiteten Neuesten Arme-Einteilung liegt eine neue Ausgabe vor. Sie ist be richtig nach dem Stande vom 1. April 1904 und enthält sämtliche Änderungen in den Formationen und den Personalien der höheren Kommandostellen. Am Schluß findet sich ein Anhang „Die Kriegsartikel für das Heer“, sowie 3 Buntdrucktafeln, enthaltend eine Zusammenstellung der Schulerabzeichen unserer Regimenter, die den Wert des Büchleins ungemein erhöhen.

Bermischtes.

— An der Vermählungsfeier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra, Tochter des Herzogs von Cumberland, die befannlich am 7. Juni in Gründen stattfindet, nimmt außer dem Kaiser Franz Joseph auch der große König von Dänemark teil. Die Cumberlandsche Familie, welche gegenwärtig in München weilt, wird Ende dieser Woche wieder nach Gründen zurückkehren, um die Vorbereitungen für die Hochzeit in die Wege zu leiten.

— Die Großherzogin Alice von Toscana stürzte nach einer Meldung aus Salzburg am Freitag auf der Wildhau jagd und brach den Unterschenkel oberhalb des Knöchels. Die Großherzogin wurde mittels Tragbahre nach Salzburg gebracht. Die Großherzogin steht im 55. Lebensjahr.

Wer sich krank fühlt

oder erholungsbedürftig ist, versuche eine Kur im Germanenbad bei Landeck i. Schl.

größte Befriedigung ist sein Lohn. Streng wissenschaftliches u. erfolgreiches, massvolles Wasserheilverfahren mit Hilfe allerexistierenden Heilfaktoren! Älterer spez. Arzt in der Anstalt. Herrliches Stückchen Erde. Meilenlange Waldpromenaden! Billiger Preis! Prospekt.

Sicher u. immerjos wird das j. 30 Jähr. bewährte alte Mädlerische Hühnerangemach. fl. 60 Plg. Nur echt in d. Firma Kronen-Apotheke-Berlin. Depot in den meist. Apotheken und Drogerien.

Elsie war äußerst lustig und in bester Laune. Lord Wayne sah voll Stolz auf das schöne jugendliche Gesicht; mit freudigem Wohlgefallen lauschte er der klänglichen, frischen Stimme; seine Tochter war sein Abkömmling, sein alles, nächst seinem Weibe.

Als das Diner vorüber und die ganze Familie sich im Gesellschaftszimmer versammelt hatte, sagte Mylord lächelnd: „Heute abend bulde ich kein langes Aufbleiben, wir müssen morgen klar und frisch aus den Augen sehen; niemand soll mir müde ausschauen. Morgen ist für uns alle ein geschäftiger Tag.“

Elsie Wayne saß am Piano. Sie wandte nur lächelnd das Köpfchen zu ihrem Vater, um anzudeuten, daß sie recht gut früh aufstehen könne, wenn sie nur wolle.

Algernon Wayne und Miss West waren eifrig bei einer Partie Schach, Lord und Lady Wayne saßen an einem großen Mitteltisch, worauf einige selten schöne Kupfer- und Photographien lagen. Plötzlich erinnerte sich Lord Wayne, daß er etwas vergessen habe. Er erhob sich lächelnd, schritt hinaus und kehrte alsbald mit einem Maroquin-Kästchen in der Hand zurück.

„Evelyn,“ sagte er, „hier habe ich ein Geschenk für Dich; es ist schon heute morgen angelommen, aber ich habe es vergessen.“

„Du machst mir doch immer Geschenke,“ erwiderte sie, „Du bist ganz verschwenderisch darin, Mortimer. Sieh nur, Elsie sieht ordentlich eifersüchtig auf mich aus.“

Aber Elsie lächelte nur, als ob sie hätte sagen wollen, sie kenne jemanden, der ihr ebenfalls fortwährend mit Freuden Geschenke mache.

Lord Wayne überreichte seiner Gemahlin das Kästchen; es trug den Namen eines bekannten Londoner Juweliers.

„Hoffentlich gefällt es Dir, Evelyn,“ sagte er; „es ist nach meiner eigenen Zeichnung und Idee gearbeitet.“

Sie öffnete es lächelnd und mit dem Gebanken, wie gut und liebevoll er doch gegen sie sei. Dann stieß sie einen leisen Ruf des Entzückens aus, denn es enthielt eins der schönsten Armbänder, die sie je gesehen. Es war aus mattem, reinem Golde gemacht und mit wunderbar schönen Smaragden besetzt. Das Schloß war außerordentlich kunstvoll verziert, ein Meisterstück der Goldschmiedekunst, und darunter befand sich, sehr geschickt verborgen, ein kleines, ausgezeichnetes Porträt von Lord Wayne selbst.

„Verstehst Du daß Geheimnis dieses Schloßchens auch, Evelyn?“ fragte er, und sie verneinte lächelnd.

Er beugte sich vor und drückte auf die kleine Feder daran. Es flog auf, und sie sah nun das Porträt, das tatsächlich ein Kunstwerk allererster Rangs war.

„O, Mortimer,“ rief sie, „wie schön, wie ähnlich!“

„Es freut mich, daß ich schon bin in Deinen Augen, Evelyn,“ erwiderte er lächelnd, denn trotzdem er bereits so lange verheiratet, hatte seine Liebe zu ihr nichts von der anfänglichen Zärtlichkeit und Innigkeit verloren.

Er nahm ihr das Schmuckstück aus der Hand und befestigte es an ihrem Arme.

„Läßt mich sehen, wie es sich macht.“

Und dann lächelte er den schönen, ihm entgegengestreckten Arm, auf dem das matte Gold sich vorzüglich abhob.

„Dachte ich doch, es würde Dir stehen,“ sagte er bestreift. „Trage es heute abend, Evelyn, es gefällt mir sehr gut.“

„Algy,“ sagte Lady Wayne, „bitte, sieh Dir dies kleine Porträt einmal an. Ich nenne es einfach vollendet.“

Algernon Wayne und Miss West erhoben sich beide vom Schachbrett und kamen heran, das Armband in Augenschein zu nehmen.

Marians scharfe Augen bemerkten unter dem Porträt in kleinen Buchstaben die Worte: „Derjenigen, die ich liebe,“ und sie lächelte, als sie sie gewahrte.

„Noch immer verliebt, Mortimer?“ sagte sie.

„Das bleibe ich, so lange ich lebe,“ erwiderte er mit einem innigen Blick auf seine Gemahlin.

So kam es, daß jeder der im Zimmer Anwesenden das Armband sah und sich darüber äußerte — das verhängnisvolle Geschenk, das ein so unglückliches Glied in der großen Reihe bilben sollte.

Isabel Wayne selbst drückte die Feder wieder zu, als Lady Wayne das kostbare Kleindorf wieder anlegte.

Dann sah Mylady auf die kleine, juwelengeschmückte Uhr an ihrer Seite. Es schlichen nur noch fünf Minuten bis zehn Uhr.

„Wir dürfen dem gegebenen Befehle nicht ungehorsam sein,“ sagte sie. „Ich habe noch mehrere Kleinigkeiten, die mich in Anspruch nehmen. Ich will jetzt gehen, Mortimer.“

Als Lady Wayne sich erhob, war es das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch der Gesellschaft.

„Algy raucht noch eine Zigarette bei mir,“ sagte Lord Wayne; „aber wir werden nicht lange säumen. Evelyn, ich möchte die Zeit nicht, wo Du so blaß ausgesehen, wie heute abend, lieben. Du mußt Dich unbedingt schönen.“

Die Blässe war erklärt, denn jetzt, wo die Stunde des Stellbeweins gekommen, empfand Mylady die tödliche Angst vor den kommenden Enthüllungen.

Sie verließ das warme, duftige Gesellschaftszimmer, wo Gemahl, Kinder und Freunde sie umgaben, und ging hinaus, um den Mann zu treffen, der seit Jahren alles daran gesetzt, ihr Geheimnis zu ergründen.

46. Kapitel. Die Zusammenfassung.

Kenningshalls Linden standen still und stumm im blässen Mondlicht; jedes Blatt glänzte wie Silber, kein Zweig rührte sich. Die Vögel, die ihre Nester mitten in das grüne Gezweig gebaut, waren sämlich verstummt — kein Gezwitscher, kein Laut war zu hören. Die Bäume bildeten einen Teil von Kenningshall, sie gehörten dazu, sie hatten seit langen Jahren da gestanden, gleich riesigen Wächtern, die Ehre des Hauses bewachend und schirmend. Hatte das Mondlicht sie verzaubert, daß sie so still und schweigend standen, ohne daß leiseste Geräusch in ihrem üppigen Blätterschmuck, als die stolze Gestalt jener schönen Frau unter ihnen daherschritt? Hatten sie Leben, Instinkt, Sinn, Verstand? Wußten sie, was diese Nacht dem großen Hause da bringen sollte, dem stolzen alten Adelszuge, den sie so gut, so still, so ernst und ungebeugt bewahrt und gehütet? Wer hätte es sagen können? Silbern überflutete sie das Mondlicht, bis sie aussahen, wie Bäume aus einem Zauberlande.

Mylady hatte das Haus mit Furcht und Zittern verlassen. Sie hatte weder Zeit gehabt, die blitzenden Juwelen abzulegen, noch auch die reiche Abendtoilette zu wechseln.

Sie hatte einfach einen schwarzen Shawl über das stolze, golbig schimmernde Haupt geworfen und war durch die lange Glas-Galerie geeilt, die von ihren Zimmern zum Rosengarten führte. Zuerst war sie in ihr Kabinett gegangen, wo ihre Kammerzofe sie erwartete.

„Ich bin noch nicht ganz fertig,“ hatte sie der Zofe bemerkt; „ich bleibe vielleicht noch eine halbe Stunde aus.“

Jeanette hatte sich darüber gewundert, warum ihre Herrin um diese Zeit an den Schrank gegangen und einen einfachen schwarzen Shawl daraus genommen hatte. Dann fiel ihr ein, daß Lady Wayne aller Wahrscheinlichkeit nach sich noch einige der Vorbereitungen zum Feste draußen ansehen wolle. Sie begab sich also des weiteren

X Kohlendorf, 10. Mai. Lehrer Josef Spilzer, Sohn des Haushalters und Kaufmanns August Spilzer von hier, welcher von 1890 ab mehrere Jahre in der Gesellschaft, und zwar in Freital, Niedersteine, Badnigsdorf und Mittelwalde amtierte und sich überall große Achtung und Wertschätzung erworben hat, ist seit langem in Namslau angestellt und steht vor der Königl. Regierung dadurch ausgesetzen worden, daß ihm die Leitung eines dreijährigen Präparandenkurses in genannter Stadt übertragen wurde.

† Haudorf, 16. Mai. Ein Dieb erlitt vor einigen Tagen Schaden seine Sirene. Ein Arbeiter kam mit Hacke und Schaufel ins Spilzer'sche Gasthaus und verkaufte diese Symbole der Arbeit, um sie nicht über das Gebäude tragen zu müssen. Sein Weggang hiess er eine Sage mitgehen, die er beim nächsten Fleischher für 50 Pf. wieder verkauft. Raum hatte er sich entfernt, so kam die Kunde von dem Diebstahl. Der Fleischer erwischte den frechen Patron und übte Nachdruck. — Ein Reisender logierte sich in einem hiesigen Gasthof ein und weil er sich der Bekanntheit mit biegsigen Karfreuten rühmte, erhielt er ein besseres Zimmer. Führt war er verschwunden und hatte einen Sommersüberleiter und eine schwere Hose des freudlichen Wirtes mitgenommen. Um zu zeitige Entdeckung zu hindern, hatte er das Zimmer verschlossen und den Schlüssel im Hausschlüssel niedergelegt. — Am Sonntag fand eine Versammlung des katholischen Männervereins bei Wehlau statt. Herr Kreisvors. Hein sprach in feierlicher Weise über den deutschen Künstler und Bildhauer Achtermann und beschrieb die Entstehung seiner hervorragendsten Werke: Die „Pieta“, „Schmerzbasse Muttergottes“ und „Kreuz-Abnahme“. Achtermann war ein echter deutscher Mann, ein herrliches Vorbild jedes guten Christen. Unschlüss daran ermahnte Redner die Anwesenden, in allen Stürmen, in aller Not einen gläubigen Sinn zu bewahren. Lehrer Spilzer las aus den Missionsschriften einen Aufsatz über die transatlantische Bahn vor. Hauptredner Eisner sprach über die „Freiwilligen Invaliden-Versicherung“, deren Vorteile so hervorragend sind, daß ein jeder, der sich für das Gemeinwohl interessiert, die Fragen: 1) Wer ist zur freiwilligen Versicherung berechtigt, 2) Wie wird der Eintritt in die freiwillige Versicherung bewirkt, 3) Welche Vorteile gewährt die freiwillige Versicherung? zu beantworten im Stande sein müsse. (Der „Gebürgsbote“ hat wiederholt Informationen über die Selbstversicherung gebracht und wird in der Pfingstnummer eine von der Landesversicherungsanstalt Schlesien ausgehende Befehlung über dieselbe zum Abdruck bringen. Die Red.) Darauf schloss der Herr Vorsitzende die Sitzung; die nächste findet erst im kommenden Winterhalbjahr statt. — Die freiwillige Feuerwehr wurde zum ersten Male in diesem Jahre durch Alarmföhne zu einer Übung gerufen, die von 4 bis 6 Uhr währt.

In den Glazier Bergen.

Geh' so oft den schmalen Steig entlang;
Eine Linde sieht am Bergeshäng.
Hält mit starken Zweigen eng umfaßt
Eines hohen Kreuzes Last.
Aus der Erde riß es jaß der Wind —
Linde häßt, wie Mutter häßt ihr Kind.
Grüne Dämmerung! Aus dem Sonnenchein
Ließ ich hier wie in ein Kirchlein ein.
Schau zum bleichen Angesicht empor,
Das mich grüßt aus dem Gezweig hervor.
Weit sind Jesu Arme ausgespannt,
Bindenlinde führt die blasse Hand.
Hielt doch mein Herz den Heiland fest,
Wie sein Bild der Linde stark Geäß.

M. Sieff.

Breslau.

Vitteratur, Kunst und Musik.

Ratholische.

Marianische Ehrenkrone. Gestrickt und vollständiges Gebetbuchlein zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä. Mit Be-

lehrung und Abschlägen ist: das von Papst Pius X. verordnete 50-jährige Jubiläum. Von M. G. Rath. Kirchlich approbiert. Mit Titelblatt. (VIII. und 216 S.) Format 11 $\frac{1}{2}$ × 8, Preis in Leinenband Mark 80. Verlag der Druckerei Lehrlingshaus in Mainz. Das gut aufgestellte handliche Büchlein eignet sich durch große Fülle und Mannigfaltigkeit des Stoffes aus.

Magazin für vollständliche Apologetik. Herausgeber Ernst H. Kley. Verlag Fr. Ulber in Ravensburg. Jährlich 12 Hefte durch die Post, durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag bezogen 8-10 Mk. = 4 Kr.

In neuem geschmackvollem Gewande bietet sich das erste Heft des 2. Jahrganges dieser rasch beliebten gewordenen, im besten Sinne vollständlichen, d. h. in erster Linie für Nichttheologen von gelehrter und ungelehrter Bildung bestimmten Monatsschrift dar. Das Heft wird durch gehalt- und poetische, an die Antiphon Regina coeli anknüpfende Übersiedlungen von P. Messeler S. J. (Rom) eröffnet. Die Gottheit Jesu in den synoptischen Evangelien behandelt dann, zum Teil gegen Irrtümer von Volksfach wendend, der berühmte Tübinger Apologet Professor Dr. von Schaez. Ihm folgt eine sehr lehrreiche Betrachtung über Schrift und Ueberlieferung von dem evangelisch-lutherischen Superintendenten a. D. Oppitz (Dresden), der sich besonders durch eine der Versöhnung mit der katholischen Kirche das Wort seines Schrift beklagt gemacht. Die protestantische Freiheit und Toleranz wird im Anschluß an die singulären kirchspolitischen Errörungen und an die Unterdrückung der katholischen Studentenverbindung Sugambria in Jena im vorliegenden Heft von dem herausgeber Ernst H. Kley einer leichten Beleuchtung unterworfen. P. Bonifacius Schaez O. S. B. (Prag) setzt seine klaren und überzeugenden Darlegungen über das Papstium mit dem Beweise der Notwendigkeit eines unfehlbaren Behaupten fort. H. Voergens (Dresden) bildet in einem zeitgemäßen Aussage die vielseitigen Verdienste der Jesuiten um die Astronomie. In apologetischen Briefen von Dr. R. Weiß aus München wird über interessante Vorzüge von Professor Bratz (Freiburg i. B.) und Professor Schell (Würzburg) berichtet. Die Radierungen „Der Verleumdungsfeldzug gegen die katholische Kirche“ und „Verchiedenes“ bieten wieder mancherlei Bemerkenswertes. Eine eingehende Würdigung des Guiverletschen Werkes: „Der Mensch“ auf der Feder von Dr. Phil. Guivert (König) macht den Schluss.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Über Rosendüngung schreibt im „Praktischen Ratgeber“ ein erfahrener Rosenzüchter: „Einer meiner Freunde pflanzte jedes Jahr 4-6 Morgen Rosenbildinge zur Bereitung an; der Boden war der trockne Sand, den man sich denken kann, er war so sandig, daß kein Grabenbord beim Rigolen stand; und doch wuchsen in diesem Boden die Bildinge und hielten die veredelten Hochstämme mit einer Freude und blühten in einer Fülle, die außerordentl. war. Und woher das? Die Stämme beluden „unter den Fuß“ einen wohlzuberuhenden Kompost. Dieser bestand aus dem Stalldung einer Kaserne und dem Straßenabbaum einer Stadt. Der Komposthaufen wurde gehörig gefüllt und 2 Jahre lang vielsach umgesetzt. So muß es sein.“ Die betreffende Nummer, mit ausführlicher Behandlung des Rosendüngung, des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ leistet das Geschäftsamkeit desselben in Frankfurt a. Oder gern auf Beratungen losenlos zu.

Bermischtes.

— Die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen, das bekanntlich den Vereinigten Staaten vom Kaiser geschenkt worden war, sollte nun endlich in Washington in diesem Oktober stattfinden, nachdem der Senat der Vereinigten Staaten beschlossen hatte, außer der Statue Friedrichs II. auch daneben noch andere Standbilder, so diejenigen Napoleons und Cäsars, aufzustellen. Dr. R. oder meldet das „Berliner Tageblatt“ aus New-York, daß die Enthüllung des Denkmals abermals verschoben sei, und zwar bis nach Beendigung der Wahlen im November. (Das Benehmen der Yankees in dieser Angelegenheit ist direkt beleidigend und solls wohl auch sein. Die R. d.)

Ausnahme. Gäßige (zum neuangestarteten Dienstliniächen): „Ich heiße, Sie werden meine Kinder lieben — aufgenommen natürlich meinen achtzehnjährigen Sohn!“

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten).

Sonntag, den 15. Mai. 6. Sonntag nach Oster.

Barbarische.

Fest um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe; um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: 6. St. Anna. Undachtmissse; um 8 Uhr: heil. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vespern und hl. Segen.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Sonntag, den 15. Mai. Früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: heilige Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Zwölfgottesdienst (Predigt, und Hochamt).

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Segen.

Samabericht von Oswald Häbner, Dresden, 10. Mai.

In Sammelhandel wird es jetzt ziemlich full. Nachfragen nach Klei kommen nur noch ganz vereinzelt und beitreffen dann meist nur kleine Quantitäten und auch die Unsicht in Stunk- und Zuckersüßen, sowie Wöhren werden naturgemäß fortgesetzt schwächer. Momentan herrscht größeres Interesse fast nur für Mats, speziell amerikanischen Verzehrzmats, sowie Grütze resp. Grätschungen für alle Zwecke. Füllersäften wie Knörrich, S. n., Buchweizen etc. finden noch keine besondere Beachtung. Preise salt durchweg unverändert.

Ich notiere und lese sehr seitdem in guten bis seinen Qualität, in feinsten entsprechend höher: Original-Provençal Bizerne 62-68, Sandluzerne 68-70, Rottlee, garniert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 55-65, Weißkle 60-80, Gelbkle 17-20, Falungrasse 17-20, Schwedische 52-59, Bohrkar oder Riesen-Honigkle 35-42, Wundkle 42-48, englisch Raygras import. 19-22, italien Raygras importierter 26-28, Thymotee 22-28, Seradella 7-8 $\frac{1}{2}$, Perdegras - Saatmais 8 $\frac{1}{2}$ -9 Mark per 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe, 8 $\frac{1}{2}$ -11, blaue und weiße 8-10 $\frac{1}{2}$, Bistoria-Erbsen 18-20, Widen 11-13, Peluschen 18-15, Werdbohnen 18 bis 15 Mk. pro 100 Kilo netto.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmäßiger Wirkung. Aerztlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc.

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhändlungen und allen Mineralwasserdepots

Die geschätzten Leute, welche ihren Bedarf in Frühjahrs- und Sommergärtnerei noch nicht decken, seien hiermit auf den herzeitlichen Auftrag unserer Firma Lehmans Bierberg. Lautig aufmerksam gemacht. Die Sendung der reichhaltigen Musterkollektion erfolgt franco.

Umhänge und Krägen

von
Tüll, Spitzen, Seide und Coating

mit reicher Spitzen-, Seiden-, Chiffon- und Tuch-Applikation und eleganten, einfachen, sowie doppelten Spitzen- und Chiffon-Volants und Siolas.

Staub- und Regen-Mäntel.

Promenaden- und Reise-Costüme

Neuheiten in Waschkleiderstoffen

Riesenhohe Auswahl vornehmer, entzückender Saison Neuheiten.

Kattune, Crêpes, Zephyrs, Batiste, Organdys, Satin - Foulards, Leinen, mercerisiert Panama 2c. 2c., nur aptare Farben und Muster.

Das Meter Mk. 1,50, 1,25, 1,-, 80, 70, 66, 50, 45 und 38 Pf.

Volle, Grenadine, Etamine und Waschseide.

Bon der Mode bevorzugte, sehr elegante Gewebe, vornehme Farben und Ausmusterungen, das Meter Mk. 2,-, 1,60, 1,30, 1,-, 80, 55 Pf.

Steppdecken

Purpur-Steppdecken, beide Seiten gleich, Stück Mk. 6,00, 4,40, 4,00 und 2,80
Cretonne-Steppdecken, türkischer Katun-Bezug Stück Mk. 6,90 und 3,30
Satin-Steppdecken, mercerisiert, Stück 18,-, 13,50, 10,-, 7,50 und 5,90
Wollatlas-Steppdecken, rotbraun und blau, Stück 15,-, 10,50 8,00
Atlas-Steppdecken, Handarbeit, bordeaux, Stück Mk. 21,00
Dannen-Steppdecken, mercerisierter Satin, Stück Mk. 36,- und 32,00
Kinder-Steppdecken, Purpur oder mercerisierter Satin, 6,20, 4,90, 4,-, 1,80

Belour-Steppdecken, elegant und praktisch, Stück Mk. 3,70, 3,-, 2,30 und 2,00
Wollene Steppdecken, modifarbig mit Bordüren, Mk. 7,50, 6,60, 5,70 und 4,80

Kameelhaardecken, modifarbig mit Bordüren, Mk. 19,50, 13,50, 10,00

Weisse wollene Steppdecken, mit Bordüren, Mk. 14,50, 10,00, 7,50

Kinder-Belour-Steppdecken, große Auswahl, Stück Mk. 1,10 und 85 Pf.

Couverts zu Steppdecken und wollenen Decken von der einfachsten bis elegantesten Ausführung zu billigsten Preisen.

Schlafdecken

Belour-Schlafdecken, elegant und praktisch, Stück Mk. 3,70, 3,-, 2,30 und 2,00

Wollene Schlafdecken, modifarbig mit Bordüren, Mk. 7,50, 6,60, 5,70 und 4,80

Kameelhaardecken, modifarbig mit Bordüren, Mk. 19,50, 13,50, 10,00

Weisse wollene Schlafdecken, mit Bordüren, Mk. 14,50, 10,00, 7,50

Kinder-Belour-Schlafdecken, große Auswahl, Stück Mk. 1,10 und 85 Pf.

Sommer-Anzugstoffe, Sommer-Jaquettstoffe, Sommer-Waschstoffe.

A. Volkmer,

Kauf- und Versandhaus.

Frankenstein i. Schl.

Konfektions-Modenbilder, Frühjahrskataloge, Hauptpreislisten umsonst und portofrei. Musterkollektionen und Waren im Werte von 20 Mark an franco.

Reise zum persönlichen Einkauf auch auf größerer Entfernung lohnend!

Der Gebirgsbote.

Nr. 39.

Der "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das "Menschenblatt," das "Unterhaltungsblatt," das illustrierte "Sonntagsblatt," und die illustrierte "Landwirtschaftliche Zeitung."

Glatz, Freitag, 13. Mai

1904.

Preis pro Exemplar mit Abzug ins Land 1 Mark, nach die Post abgezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1,15 Mark.
Inserationsgebühren für die Spalte Zeitung über deren Raum 15 Pf., Werbe- und Stellengebühr 10 Pf., Reklamezeitung 50 Pf.

Die Jesuitendebatte im Herrenhause.

Nun halle auch das dritte Parlament in Berlin seine Jesuitendebatte: erst das Abgeordnetenhaus, dann der Reichstag und heute das Herrenhaus. Die Generaldebatte zum Etat wurde von dem Grafen Völker von Wartenburg dazu benutzt, um auszuführen, daß durch die Aufhebung des Artikels 2 des Jesuitengesetzes die evangelische Bevölkerung verlegt (1) worden sei; nun sei für die "ewlichen Mitglieder" des Ordens Jesu — was der Redner sich hierunter denkt, sagte er nicht — eine Schranke weggesetzt. Dann verbreitete sich der Redner eingehend nach bestürmten Russen über den angeblichen Charakter des Ordens, dessen Söhne als "Anti-Luther" bezeichnet werden sei. Er fürchtete weiter eine Störung des konfessionellen Friedens und eine ungünstige Einwirkung auf den deutschen Katholizismus (1). Auch die Wiederzulassung der Marianischen Kongregationen bereitete ihm Bedenken. Der Halenser Professor Voening alias Joseph hilfsbereit an die Seite des ersten Redners; er wiederholte die Worte des Erzbischofs von Köln auf der letzten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands: "Wer die Konfessionen verachtet, begeht einen Verrat am Vaterland!" und bezeichnete die Tendenzen des Jesuitenordens als aus den Kampf gerichtet. Die Marianischen Kongregationen sah er als Filialen des Jesuitenordens an. — Während seiner Rede war der Reichskanzler im Saale erschienen.

Unter der gespanntesten Aufmerksamkeit ergriff nun Kardinal Kopp das Wort und betonte, daß die Katholiken mit Rücksicht auf die Protestanten in ihren Wünschen nichts zu tun haben und aufzutreten seien. Fürst Bismarck aber habe erklärt, daß es darauf ankomme, ob die Katholiken glauben, ohne Orden nicht leben zu können und auf dieser Basis sei er bestrebt gewesen, den Frieden wieder herzustellen. Auffällig des Jesuitenordens gebe es nicht, und der Jesuitengehorsam sei kein anderer als der in anderen Orden. Von der Aushebung des § 2 aber haben die Jesuiten nichts, als daß sie nunmehr ihre Verwandten in Deutschland besuchen können ohne verfolgt zu werden. Eine Ordensaktivität in Deutschland auszuüben, dürfen sie nach wie vor nicht, denn der § 1 des Jesuitengesetzes besteht ja noch. Die Marianischen Kongregationen seien dem Bischof unterstellt, der sie auch errichte. Der General der Gesellschaft Jesu hat nicht die Zeitung derselben.

Kultusminister Stüdt rechtfertigte dann seine Haltung in Sachen der Marianischen Kongregationen; sein Erlass habe nur den konfessionellen Frieden gefördert. — Auf eine wiederholte Bemerkung des Professors Voening über den Zusammenhang zwischen Jesuitenorden und Marianischen Kongregationen betonte Kardinal Kopp, daß ein solcher nicht bestehe.

Damit war die Debatte hierüber im wesentlichen erschöpft. Man muß anerkennen, daß sie auch von den protestantischen Rednern mit Rücksicht auf sie geführt worden ist; allerdings haben ihre Ausführungen gezeigt, daß noch eine Unkenntnis unserer Einrichtungen selbst bei gebildeten Männern herrscht. Wie mag es erst bei der Masse des Volkes aussehen! Hoffentlich hört nun die parlamentarische Gröterierung hierüber einmal auf, so daß wirklich Ruhe eintreten kann, es ist wahrlich genug Beschrei um den § 2 erhoben worden.

Der Krieg zwischen Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz liegt eine Reihe bemerkenswerter Nachrichten vor, deren Gesamteindruck ist: die Japaner rücken unaufhaltsam vor und die Russen konzentrieren sich nach rückwärts. Die Süd-Mandschurei wird von ihnen ganz ausgegeben, der russische Generalstab hat sogar Liaojang verlassen und sich nach Mukden — also weiter rückwärts — begeben. Die Stadt Föngwangtschöng ist von den Japanern besetzt worden, die Russen hatten es nicht erst auf einen Kampf ankommen lassen. Auch Niutschwang wird von ihnen geräumt. Am liebsten wäre es ihnen, wenn diese Stadt von den Chinesen wieder übernommen werden könnte, damit sie von den Japanern nicht besetzt werden dürfte. Was aus Port Arthur und der auf der Liautung-Halbinsel so gut wie völlig abgesperrten russischen Besatzung werden soll, kann man nicht genau sagen. Admiral Togo berichtete nach Tokio, seit dem 6. Mai höre man von Port Arthur her viele Explosionen. Die Ursache derselben sei noch nicht festgestellt. In Togo neigt man der Ansicht zu, daß die Russen, am Erfolge der Verteidigung Port Arthurs verzweifeln, ihre Kriegsschiffe zerstören, um dann die Festung zu räumen. Man müßte dann annehmen, daß die etwa 22000 Russen (16000 in Port Arthur und 6000 in Dalny), welche auf der Liautung-Halbinsel sich befinden, den Durchbruch zur Hauptmacht versuchen wollen. Ohne harte Kämpfe würde das nicht abgehen, da die Japaner ihnen sicherlich den Weg verlegen würden. Es sollen bereits 30000 Japaner auf der Liautung-Halbinsel gelandet sein.

Dem "Matin" wird von seinem Korrespondenten aus Petersburg gemeldet, es gehe dort das Gerücht, bei dem Motien-Paz habe eine Schlacht zwischen den Russen und General Kurukli stattgefunden. Die Russen hätten abermals eine Niederlage erlitten und schwere Verluste gehabt. General Sassulitsch sei unter den Toten.

Über das Vorliegen der Japaner in der Mandschurei berichtet das "Deutsche Bureau" aus Schanghai weiter, das erste japanische Corps, das den auf Rückzug vom Jalu begonnenen Russen geholt sei, habe diese am Montag zwanzig Meilen südlich von Liaojang eingeholt. Es habe sich ein schweres Gefecht entwunden, bei dem die Japaner Geschütze auf Hügel hinausgeschlepten, die man für unübersteiglich hielt. Danach hätten die Russen den

Rückzug nach Norden zu fortgesetzt. Eine Division des japanischen ersten Corps näherte sich jetzt Niutschwang, in welchem gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl Russen seien; japanische Vorposten seien bereits in einer Entfernung von sechs Meilen von der Stadt gesehen worden.

Nach einer "Reuter"-Meldung aus Niutschwang landen die Japaner südlich von Niutschwang Truppen in Kaitchou, während die Russen die Befestigungen und die Forts von Lamping besiegen, wohin Besitz der Festung Niutschwang gesandt worden sind.

Die auf die Liautung-Halbinsel gelandeten Truppen der Japaner suchen mit der vom Jalu her in die Mandschurei eingedrungenen ersten Armee Führung zu nehmen. Man kann dies wenigstens aus einer Meldung des "Daily Chronicle" schließen, wonach die erste japanische Armee bereits die Russen in Haitscheng, das an der Bahn Port Arthur — Mukden, südwestlich von Liaojang gelegen ist, bedrängt. Die zweite Armee, die in drei Divisionen marschiert, drang schnell vorwärts, um mit Kuruklis Armee zu kooperieren, und schlug die Russen mit schweren Verlusten bei Wafungtien.

Zur Räumung von Niutschwang wird dem "Reuterischen Bureau" vom Montag berichtet: Von den 5 Regimentern, die bisher in Niutschwang waren, sind 4 abmarschiert; das 5. sollte am Montag abgehen, hat aber Gegenbefehl erhalten.

Kuropatkin, der Generalissimus der russischen Armee in Ostasien, hat sein Hauptquartier bis nach Charbin zurückverlegt und dem Kaiser gemeldet, daß die russischen Streitkräfte in Ostasien unzureichend seien, um zur Offensive gegen die Japaner vorzugehen. Man wird darum nicht darauf rechnen können, daß die Russen den Japanern in der nächsten Zeit eine entscheidende Schlacht anbieten werden. Sie werden vielmehr, wie wir dies gleich bei Beginn des Krieges betont, so lange in der Defensive bleiben, bis sie mit gewaltiger Übermacht den Japanern entgegentreten können. Inzwischen werden im europäischen Russland einige Armeekorps (zunächst das X. (Tscharkow) und XVII. (Moskau)) mobil gemacht und sämtliche ostsbirischen Truppenteile mit Ersatz versehen. Ebenso haben bereits eine Dresdner und eine Ural-Rosaken-Division Befehl erhalten nach der Mandschurei abzugehen.

Dass die Russen jetzt einen gewaltigen Respekt vor den Japanern bekommen haben, ist erklärlich. Man traut ihnen alles Mögliche und Unmögliche zu. Überall sollen sie ihre Spione und Agenten haben; ja man glaubte in Petersburg allen Ernstes daran, daß diese Racker neulich die Festung Kronstadt (bei Petersburg) in Brand zu stecken versucht hätten.

Die fortgesetzten Siege der japanischen Armee haben übrigens die Bevölkerung von Tokio etwas übermütig gemacht. Bei einer Siegesfeier am 8. Mai ging es in der japanischen Hauptstadt so toll zu, daß 21 Personen ums Leben kamen und etwa 40 verletzt wurden. Es waren meist Knaben (da gleichzeitig das sogen. "Knabenfest" war), welche im Gedränge erdrückt wurden oder ins Wasser fielen.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Petersburg, 12. Mai. Ein Telegramm des Generals Pflug an den Kriegsminister vom 11. Mai berichtet: Wie unter dem 10. Mai berichtet wird, rückte eine von den japanischen Divisionen, anscheinend die Garde-Division, auf Föng-Wang-Tschöng auf dem Wege nach Haitsching vor. Eine Division Infanterie mit 40 Geschützen und 1500 Mann Kavallerie sollte auf dem Wege von Föng-Wang-Tschöng nach Somadji vorgehen. Bis jetzt ist am Kuandiansian die Vorhut dieser Abteilung gelehnt worden.

Petersburg, 2. Mai. Meldungen vom 7. Mai zufolge, hatten die japanischen Truppen in der Nähe von Föng-Wang-Tschöng in 2 Abteilungen Stellung genommen, die erste einen Lagermarsch nach Südwelt, die zweite am Unterlauf des Tagangho. Diese begannen an demselben Tage den Übergang über diesen Fluß.

Deutschland.

Der Kaiser ist von Donaueschingen, wo er mit der Kaiserin zum Besuch des Fürsten von Fürstenberg einige Tage weilte, am 11. Mai nachmittags nach Straßburg abgereist. Da auch der Kriegsminister von Einem und Generalmajor von Trotha dort selbst eingetroffen sind, geht man nicht fehl, daß der Hexeraufstand und seine Bekämpfung besprochen worden sind.

Über die Vertragung des Reichstages konnte bis jetzt im Seniorenkongress noch nichts mitgeteilt werden; es soll jetzt die Rückkehr des Kaisers abgewartet werden. Vor Pfingsten wird noch die dritte Lesung des Etats und des Entwurfes über die unschuldig Verhafteten erledigt werden, ebenso die erste Lesung des Entwurfes über die Entlastung des Reichsgerichtes. Die Pfingstferien dauern bis 7. Juni.

Die Völkernkommission des Reichstages hat am Mittwoch mit 9 gegen 9 Stimmen § 48 Absatz 2 in der Fassung der Regierungsvorlage betreffend dem Bundesrate zu erzielende diskretionäre Befugnis abgelehnt.

Justizminister Schöckel soll infolge "gewisser Fraktionen" die Absicht hegeln, sein Amt niederzulegen. So behauptet die "Staats-Ztg.", Bestätigung bleibt jedoch abzuwarten.

Staatsrätekreis hat die Sozialdemokratie in Berlin am 11. Mai beginnen lassen; wie man uns aus Berlin schreibt, hat der Streit keine günstigen Aussichten und bis jetzt merkt man ihn in Berlin kaum, da die Meister läufig selbst hand anlegen und auch zum Teil für Erhalt gesorgt haben.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldete Gouverneur Beutwein am 10. Mai:

Der Feind aus der Linie Ostuara-Owikoloreo befindet sich im allgemeinen in nordöstlicher, nördlicher und nordwestlicher Richtung im Abzug. Starke Kräfte ziehen in der Richtung von Warterberg. Samuel soll vier Lagereien östlich von Ostuara sitzen. Bei Kaus, fünf Kilometer östlich von Ostujo, standen gestern Patrouillengesichte statt. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde Ostujo heftig von den Herero beschossen. Dieselben zogen sich dann auf Ostujo zurück. Dieses ist tot: Obermatrose Swanke von der Maschinengewehrabteilung; vermisst werden zwei, verwundet ist Landwehrmann Paulus Witt. Die Nordabteilung ist heute abgesandt worden. Major von Ettorf befindet sich in Ostujo. — Tag vorher hatte Leutwein gemeldet: Ettorf nahm am 7. über Olakru aufklärend bei Ostuara Führung mit dem Feinde. Ostuajo bleibt mit Bataards und 6. Kompanie besetzt.

Die Zahl der herziteten Truppen in Deutsch-Südwestafrika soll, wie dem "Volksanzeiger" zufolge in militärischen Kreisen angenommen wird, um etwa 2000 Mann erhöht werden. — Die Zahl der Typuskanonen unter den deutschen Truppen in Ostuara, Windhuk, Olahandja und Karibib beträgt, wie aus einem Telegramm des "Volksanzeigers" aus Windhuk am Montag hervorgeht, außer den Rekonvaleszenten, 175. — Die Heze gegen Leutwein wird von gewissen Blättern unentwegt fortgesetzt. Man will ihn aus Südwestafrika unbedingt hinausgrauen. Die "Nordal. Allg. Ztg." dementiert mit aller Entschiedenheit die Nachricht, daß Leutwein sofort nach Übergabe der Geiseln an Generalmajor v. Trotha nach Deutschland zurückkehren werde. Also weder freiwillig noch unfreiwillig wird Gouverneur Leutwein seinen Posten verlassen — wenigstens vorläufig, solange Südwestafrika noch nicht beruhigt ist.

Eine deutsche Flottendemonstration gegen Haiti wird vom "Wolfschen Bureau" angekündigt:

Die 4 Schiffe der deutschen Kreuzerdivision in Amerika gehen, statt nach Newport-Newy, zunächst nach den haitianischen Gewässern, um dort die deutsche Flagge zu zeigen, da Unruhen erwartet werden. Als Rendezvous dient Port au Prince. Sodann Weiterreise nach Newport-Newy. Gazelle bleibt, wenn nötig, dort.

Ausland.

Aus Österreich kann wieder etwas Erfreuliches gemeldet werden: Die Anti-Duell-Liga wird nicht mehr grundsätzlich von der Militärbehörde bekämpft. Es ist nämlich die folgende Zuschrift des Reichskriegsministers an das Präsidium der Liga gelangt:

In Beantwortung der geschätzten Zuschrift vom 28. April beehe ich mich zu eröffnen, daß nunmehr nicht aktiven Offizieren und Kadetten der Beitritt zur Antiduell-Liga für Österreich freigestellt wurde. Bitreich, Feldzeugmeister.

Bei den Pariser Gemeinderatswahlen haben diesmal die Ministeriellen die Mehrheit erlangt. Während bisher der Pariser Gemeinderat 43 Nationalisten und 37 Ministerielle zählte, ist jetzt das Verhältnis umgekehrt. — In den 379 Departements- und Kreishauptstädten gab es bisher 230 ministerielle, 131 antiministerielle und 18 Gemeinderäte ohne ausgesprochene Richtung. Jetzt zählt man 260 ministerielle, 102 antiministerielle und 17 Gemeinderäte ohne besondere Parteizugehörigkeit. — Frankreich versinkt also immer tiefer in den kirchenseitlichen Sumpfen.

Einer Privatmeldung aus Rom zufolge, beschäftigte sich am Montag ein Kardinalskollegium unter Ramponnas (?) Vorsitz, dem auch der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val beiwohnte, mit der Frage der Fortdauer oder Lösung der Beziehungen des Vatikans zu Frankreich. Es soll ein letzter Versuch, zu einem Modus vivendi zu gelangen, unternommen werden. — Die Meldung bedarf erst noch einer Bestätigung.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 10. Mai.

Der Reichstag kann wieder etwas Erfreuliches gemeldet werden: Die Anti-Duell-Liga wird nicht mehr grundsätzlich von der Militärbehörde bekämpft. Es ist nämlich die folgende Zuschrift des Reichskriegsministers an das Präsidium der Liga gelangt:

89. Sitzung vom 11. Mai.

Der Reichstag kann heute leider noch nicht die dritte Lesung des Etats des Innern angenommen. In der Debatte trat Nadeau (Cir.) für die Vorbereitung der Versicherung für die Privatbeamten sehr warm ein, Kirch (Cir.) empfahl die Annahme eines Antrages, wonach aus Reichsmitteln die verschiedenen Richtungen in Malerei und Skulptur unterstützt werden sollen, nicht nur eine einzige. Erzberger (Cir.) forderte Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Glassarbeiter und drückte dem Staatssekretär die Bereitschaft aus, daß der Reichstag gerne die Mittel genehmigen werde, wenn die Handwerkerkreise sie schon in diesem Jahr durchgeführt werde; dann empfahl er den neu gegründeten Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse im Mittelstande der Unterstützung durch die Verbündeten Regierungen.

90. Sitzung vom 12. Mai.

Der Reichstag kann heute leider noch nicht die dritte Lesung des Etats zu Ende führen, da beim Militär etat eine Reihe persönlicher, aber ebenso überflüssiger Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten (Frei) und (Treue) (Rosa) stattfinden. Die Sozialdemokratie Bebel und Graudener brachten Einzelfälle angeblicher Unzulänglichkeit vor, die Vertreter der Kriegsverwaltung aber konnten ihnen die Unzulänglichkeit darstellen nachzuweisen. Beim Marine-Etat trat der 76 Jahre alte Reichspartei von Kardorff mit großer und jugendlicher Begeisterung für eine große und starke Flotte ein.

Preußischer Landtag.

herrenhaus.

12. Sitzung vom 10. Mai.

Das Herrenhaus hatte heute sich zuerst noch mit Petitionen aller Art zu beschäftigen. Eine Debatte entstand bei der Befreiung der Denkschrift über die Ansiedlungskommission; Graf Finckenstein nannte die Tätigkeit der Kommission eine segensreiche und bat, die Unterhandlungen beim Raus von Gütern zunächst auszuschließen. Graf Schlieben tadelte, daß die Kommission von verschiedenen Großgrundbesitzern Güter gekauft habe, was ein Regierungskommissar derzeitigen müsse.

13. Sitzung vom 11. Mai.

Das Herrenhaus hatte heute eine hochpolitische Debatte über die Aushebung des Artikels 2 des Jesuitengesetzes; Kardinal Kopp ver-

Aus anderen Kreisen.

+ Frankenstejn, 10. Mai. Dem Herrn Oberpräsidenten ist genehmigt worden an Gemeindesteuern in der Stadt Frankenstejn für das Rechnungsjahr 1904 zu erheben: 150 p.C. der staatlich veranlagten Realsteuer, 100 p.C. Zuschlag zur Betriebssteuer und 150 p.C. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Abbruch von zwei städtischen Scheuern an der offenen Reichsbahn, als event. Bauplätze für Warenbauten. — Die städtische Sparasse hatte Ende 1903 12439 Sparer mit einem Einlagekapital von 7132022,74 Mark. Der Reservesond beträgt 748147,18 Mark. — Der Obst- und Gartenbauverein wählte zum Schriftführer Glasermeister August Rügler wieder. Obergärtner Peider-Hertwigswalde hielt einen Vortrag über Kultur des Beerenobstes, nach welchem ein Besuch des Bereichsmusterschlags stattfand. — Der in Bunzlau verstorbenen Obersekretär Lutz, ein geborener Frankfurter, hat der hiesigen Scholz'schen Waisenhausstiftung 30000 Mark legtwillig zugewendet. — Der Eulenclub in Frankenstejn unternahm am 12. Mai einen Ausflug nach der Eulenbude über die 7 Kurfürsten. — Am 26. Mai fand im Kreishause hier selbst ein Kreistag statt. — Nach kurzem Frankenlager starb hier am 9. Mai Amtsgerichtsrat Niedergesäß im Alter von 77 Jahren, welches seit Anfang der sechziger Jahre vorigen Jahrhunderts am hiesigen Kreisgericht als Richter eintrat und nach derselben Umwandlung an das hiesige Amtsgericht als ausstreichsicherer Richter bis zu seiner Pensionierung fungierte. Derselbe war Mitbegründer des Märknergangvereins.

+ Waldenburg, 10. Mai. Heute stand in der neuen kath. Kirche die Orgelabnahme statt. Sie wurde vom Diözesan-Orgelbaumeister und Organisten von St. Michael in Breslau, Herrn Lehrer Paul Mittmann, vorgenommen. Das von der Orgelbaufirma Schlag und Söhne in Schleiden gebaute Werk zählt 2924 Pfeifen, die auf 3 Stockwerke verteilt sind und mittels Röhrenpneumatis mit einem Spieltisch in Verbindung stehen. Besitzer zeigt 3 Manuale, 45 Stimmen, 7 Kornwelle, 4 fest und 3 freie Kombinationen, serner als Druckpfeife ein Rohrwerk- und Registerauschalter, ein Pianopedal, einen Roll- und einen Jalousenschweller, sowie eine Registrierkontrolle und einen Windanzeiger. Der Wind wird durch einen Exhauster (Ventilator) erzeugt, der durch einen Drehstrom-Elektromotor getrieben wird. Außerdem ist noch ein Magazinangebläse mit Fußbetrieb vorhanden. Das im gotischen Stile gebaute Gehäuse der Orgel ist in der Kunstuhrschreinerei von Hirschfeld-Breslau hergestellt. — Waldenburg rüstet sich zum Empfange Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürstbischofs von Breslau, Sr. Eminenz trifft Freitag, den 13. Mai, von Friedland t. Schl. aus kommend, nachmittags 1½ Uhr hier ein. Am nächsten Tage findet die Konsekration des neuen Gotteshauses statt. Am 15. und 16. Mai wird das hl. Sakrament der Firmung ausgespendet. Am letzten Tage begiebt sich der Herr Kardinal über Hermsdorf nach Wilsenstein, wo sie am Tage darauf die dortige St. Georgskirche konsekriert und auch das hl. Sakrament der Firmung erzielt werden wird. Am 18. Mai ist Firmung in Wüstegiersdorf.

Aus Nachbargebieten.

+ Braunau i. Böhmen, 10. Mai. Die neue Gemeindevertretung, Stiftungsfest des Volksvereins. Die neu gewählte Gemeindevertretung konstituierte sich am 9. d. Mts. folgendermaßen: Als Bürgermeister ging aus der Urne neuerdings hervor H. Josef Weizer, Pfarreichef; in den Stadtrat wurden berufen die Herren Union Schauder, Franz Sindermann, Franz Scholz und Eduard Tölg. Neben Ansuchen der neuen Gemeindevertretung fand Mittwoch, den 11. Mai, in der Pfarrkirche ein Feiertagsdienst statt. — Der Volksverein feierte Sonntag, den 15. d. Mts., sein 5. Stiftungsfest. Die kirchliche Fete ist um 10 Uhr vormittags in der Klosterkirche. Die Festversammlung wird abends um 7 Uhr im Saale der Stiftsrestauration Delberg abgehalten. Werte Gäste sind herzlich willkommen.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Geburten. 3. Mai: Dem Vorwerksbesitzer Eduard Bock, kath., e. S.; 4: Unehelich e. L.; 5: dem Königl. Gymnasialoberlehrer Franz Ottawa, kath., e. S.; 7: dem Küchnermeister Franz Mattern, kath., e. S.; dem Maschinemeister Franz Schrödl, kath., e. S.; 8: dem Bauarbeiter Josef Boese, kath., e. S.

Ausgehorte: Bataillon-Tambour und Sergeant Hermann Alfred Götter in Ostrowo mit Franziska Laug in Glatz. Schweizer Karl Hermann Herbig mit Anna Schrödl, beide in Eisendorf. Buchhalter

Valentin Sojka mit Emma Wagner, beide in Petrowitz, Kreis Bleß, Tischler Maximilian Heinrich Trautmann mit Anna Belz, beide in Neustadt O.-Schl. Telegraphenarbeiter Hermann Wolf in Altaltmannsdorf, Kreis Frankenstejn, mit Emilie Emma Hoffmann in Rohrstock, Kreis Böhlenhain. Handelsmann Heinrich Vollmer in Reichenstein mit Rosina Clara Beck in Habelschwerdt. Fabrikant Bruno Friedländer in Glatz mit Gertrud Ascher in Glatz.

Heiraten. 7. Mai: Tischler Georg Josef Höcker mit Stepperrin Pauline Rohrbrey, beide kath. und in Glatz. Sterbefälle. 5. Mai: Josef Selgenhauer, S. des landwirtschaftlichen Arbeiters Josef Selgenhauer, kath., 4½ Mon.; der Landgerichtsbotenmeister Heinrich Schulz, ev., 62 J.; Hedwig Vera Bertha Marie Friesenberg, L. des Kgl. Oberleutnants Fritz Friesenberg, ev., 18 J. 4 Mon.; die Almosenempfängerin, früheres Dienstmädchen Franziska Laufer, kath., 62 J. 1 M.; 6: der Gymnasial-Pedel Paul Wagner, kath., 48 J. 1 M.; 8: Anna Ullrich, L. des Arbeiters Franz Ullrich, kath., 9 Mon.

Landwirtschaft und Gartenbau.

„Neber die Vernachlässigung des Obstbaues in Deutschland liegt der Debonomierat Bark in dem „Begriff“ im Garten und Kleintierhof“. Er fordert Vororge für den Transport von frischem Obst und Bevorzugung von Sorten beim Anbau, welche den weitesten Transport vertragen. „Könnten die Amerikaner“, so schreibt er, „den Schönern von Boskoop oder die Pariser Tambour (deinade) Retinette in der Qualität herstellen wie wir, sie hätten längst einen Weltmarktsatz daraus gemacht. Bei uns kennt sie kaum jemand, obwohl wir gerade diese Früchte in hervorragender Schönheit und unerreichtem Wohlgeschmack erzeugen. Hätte man in Amerika einen den norddeutschen Gravensteiner ebenbürtigen Apfel, man würde Flächen wie Schleswig-Holstein und die beiden Mecklenburgs zusammen damit bespannt haben. Sohausen wir aber Jahr um Jahr dasselbe Getreide und dieselben Kartoffeln weiter, und dabei geht das viele deutsche Geld für schlechte (?) Apfel ins Ausland, weil wir keine haben. Daß das auf die Dauer nicht so weiter gehen kann, haben viele verständige Landwirte eingesehen, sie lassen endlich den Obstbau zu seinem Recht kommen und sorgen für die Zukunft vor.“

Bermischtes.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 8. Mai auf dem Bahnhofe in dem württembergischen Orte Tiefenbach ereignet. Dort war eine junge Frau aus Baden angekommen, um ihren Eltern in Wildberg einen Besuch abzustatten. In ihrer Begleitung befanden sich 2 Kinder im Alter von 3—5 Jahren. Die Frau war im Gespräch mit einer Bekannten begriffen, als ein Zug einfiel. Das größere Kind war den Gleisen etwas zu nahe getreten, die Mutter wollte es, das Jüngere an der Hand führend, zurückziehen, und kam in dem Augenblick mit den beiden Kindern zu Falle und auf das Gleis zu liegen, als der Zug in den Bahnhof einfuhr. Die Freundin wollte noch zur Hilfe eilen, aber auch sie wurde von der Maschine erfaßt. Ein entsetzlicher Schrei entrang sich den Büschauern und schaudeynd wandte mancher sich ab, als man zuerst die beiden Kinder mit abgeschwungenen Händen hervorzog. Daß jüngere stark bald nachher, der Mutter waren beide Beine abgeschlagen, der Freundin ein Bein oberhalb des Knies. Auch sonst hatten beide noch Verletzungen erlitten. Die Mutter liegt hoffnungslos darunter, auch an dem Auftreffen der anderen wird geweisselt. Das Bahnhofsvorwahl trifft keine Schuld.

— Der Artilleurier Sir Henry Gough ist am 10. Mai in London infolge einer Brustentzündung gestorben. Er hat ein Alter von 63 Jahren und 4 Monaten erreicht.

Briefkasten der Redaktion.

+ Waldenburg: Etwas ausführlicher als die andern Berichte können die über die Bischofsstage schon sein, aber nicht zu lang.

Breslauer Produktionsmarkt.

Bruttobericht vom 11. Mai, 9½ Uhr morgens.
Bauernhof und Angebot aus zwanzig Städten war schwach, die Tendenz im allgemeinen fest. Notierungen für Weizen 10 Pf. höher.
Weizen fest, weizen 12,50—17,30—17,90 Mt. selber 15,80—17,00—17,70 Mt.
Roggen sehr ruhig, nur trocken beachtet, 11,00—12,80—13,80 Mt.
Gerste schwach Umsatz, weizen 12,—13,25—14,00 Mt., braune 11,50—12,25 Mt.
Hafer sehr mat, nur ferner beachtet, 10,5—11,50—12,10 Mt.
Mais ruhig, 12,25—12,75—13,20 Mt.
Wizen matt, Roggen matt pro 100 kg 12,00—12,50—13,00 Mt., Bittere 12,50—13,00 Mt.
Geben matt, Roggen matt pro 100 kg 12,00—12,50—13,00 Mt., Bittere 12,50—13,00 Mt.
Dörren behauptet, 17,50—18,—21 Mt., Brotobohnen beachtet, 12,00—12 Mt.
Kupinen sehr ruhig, seine gelbe 8,00—9,00 Mt., blaue 7—8 Mt. Brotzucker matt, 12,50—13,00 Mt.

Dörraten per 100 kg: Schlaglein ruhig, 17—18, 0—22,00 Mt., Weintrotz gebrüht, 20,40—24,50—17 Mt., Steinbock wenig beachtet, 17—19—21 Mt., Hanfhasen ruhig, 16,00—17,00—17,50 Mt.
Rapsfrüchte säuerlich, ruhig 11,00—11,50 Mt., frischer 10,50 Mt.
Zeilfuß sehr ruhig, sauerlich 18,00—18,25 Mt., frischer 12,50—18,00 Mt.
Zwiebeln: Rüffel sehr ruhig, 40—54—56 Mt., Rüffelzucker sehr ruhig, 28—32—36 Mt. Zwiebeln sehr ruhig, 20—24—28 Mt., leidfreier darüber, Zwiebelzucker sehr ruhig, 18—19—21 Mt.
Gurkellaub einige Kauflust, 6,00—6,50 Mt. 7,50 Mt.
Weiz fähnrich, per 100 kg: Weizen fett, 24,75—25,25 Mt., Roggen fett, 19—19,50 Mt., Roggen-Hausboden 18,50—19 Mt., Roggen-Gittermehl 9,25—9,50 Mt., Weizengrütze 9,25—9,50 Mt. Brotz. im Engrosverkauf entsprechend billiger.
Spezialkartoffeln je nach Größe 1,40—1,80 Mt. pro 50 Kilogramm, an gross. Kartoffelmarkte sehr ruhig, prima 21,75 Mt., Kartoffelkäse träge, prima 20,75 Mt. per 100 kg. (Brotz nur in Soden von mindestens 10,000 kg.)
Roggengrütze 21,00—22,00 Mt. per Sack = 600 kg.
Herr, 2,40—2,70 Mt. per 50 kg.

Gesetzungen des Königlichen Markt-Notierung-Kommission.

Preis 100 kg	1903		1904		mittleres		geringes Maize	
	1898	1902	1898	1902	1898	1902	1898	1902
Weizen, weißer, alter								
" " neuer	17	90	17	40	17	80	16	80
" " gelber, alter								
" " gelber, neuer	17	70	17	20	17	10	16	70
Gerste								
" " gelber	12	90	12	30	12	20	11	10
Hafner								
" " gelber, neu	12	10	11	80	11	50	11	50
Kartoffeln								
" " gelber	18	50	17	50	16	50	15	50
Blumenkohl								
" " gelber, neu	16	00	16	50	14	80	12	50

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Haupttriebmarke 11. Mai. Der Auftrieb betrug: 1280 Rinder, 2127 Schweine, 882 Kalber, 70 Schafe. Es wurden gesäßt für 50 kg egr. Steuer der Steuerzulage beträgt durchschnittlich 8 Mt. pro 50 kg Schlachtwicht.

Ochsen:	Büffelköpfchen, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes		j. Geburt.		Säuglinge,		Gesäß:	
	gewid.	gewid.	gewid.	gewid.	gewid.	gewid.	gewid.	gewid.
Ochsen:	83—87	81—71	83—87	81—71	83—87	81—71	83—87	81—71
Junge heiml. nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen	29—32	28—32	28—32	28—32	28—32	28—32	28—32	28—32
Gering genährte Ochsen jenseits Alters	21—26	21—26	21—26	21—26	21—26	21—26	21—26	21—26
Kalben und Kühe:	Büffelköpfchen, ausgemästete Kalben höchsten							
Kalben und Kühe:	81—85	80—86	81—85	80—86	81—85	80—86	81—85	80—86
Kalben und Kühe, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	26—30	25—30	26—30	25—30	26—30	25—30	26—30	25—30
Kalben und Kühe, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	20—25	20—25	20—25	20—25	20—25	20—25	20—25	20—25
Mäßig genährte Kühe und Kalben	18—20	18—20	18—20	18—20	18—20	18—20	18—20	18—20
Kalber: Jungkalber (Bommig-Mast) und alte Sangkalber	39—42	38—42	39—42	38—42	39—42	38—42	39—42	38—42
Mittlere Sangkalber und gute Sangkalber	33—39	32—39	33—39	32—39	33—39	32—39	33—39	32—39
Sangkalber und ältere, gering genährte Kalber (Frieser)	18—22	18—22	18—22	18—22	18—22	18—22	18—22	18—22
Kalber: Sangkalber und jüngere Sangkalber	22—26	22—26	22—26	22—26	22—26	22—26	22—26	22—26
Schweine:	Wollf. kleinere Rassen und deren Kreuz.	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14
Wollf. kleinere Schweine	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14	9—14
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	9—14	9						

Danksagung.

für die zahlreiche Grabbegleitung und Besleidungsgelegenheiten bei der Beerdigung unseres lieben guten Bruders, Schwoers und Oskar, des Baueraußengäbers

Franz Bartsch,

lagen mit allen Verwandten und Freunden, besonders Sr. Hochwürden Herrn Präster Zablon, Herrn Hauptlehrer Paritschke, dem Kriegerverein Pischowitz, sowie den Söhnen ein herzliches Vergelt's Gott.

Camitz, im Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wäschestickereien,

anerkannt bestes Fabrikat, in unerreichter Auswahl, neuester und modernster Dessins, sehr billig!

Ein Stück 4¹/₂ Meter Bogenstickerei, auf doppeltem Madrasplaukoff, nur 60 Pf. das Stück.

E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorfstraße 7.

Beinkranke,

besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluss), trockener Flechte, geschwollenen Sehnen und sonstigen Beintrüden behaftet, heißt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe

Paul Kühling, Naturheilkundiger,

Glatz, Mälzplatz Nr. 3 am Bahnhof.

[2749] Drehstunden: täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Die Behandlung geschieht nicht etwa brettsch, sondern persönlich in gewissenhafter Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinträchtigten in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte.

Paul Kühling.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle mein großes Lager in Neuhütten von

Herren- und Jünglings-Anzügen,

Kinder-Anzügen,

sehr schön garniert, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Stoff-Lager.

Ausfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß.

A. Trzeziok, Landec,

Ring 46.

Von Sonntag, den 1. Mai ab, ist mein Geschäft an Sonntagen vormittags von 10¹/₂-12 und nachmittags von 3-5 Uhr geöffnet.

[2946]

Zur Saison empfehle mein Lager in erstklassigen Fahrrädern, sowie sämtlichen

○○○ Ersatzteilen und Reparaturen ○○○ unter billigster Berechnung, sowie

Nähmaschinen

verschiedener gute Fabrikate von 45 Mt. an.

Berthold Veit, Eisenhandlung, Habelschwerdt.

Spezial-Cigarren-Geschäft

Habelschwerdt, Große Kirchstraße Nr. 27,

empfehl

gut gelagerte Cigarren,

seine Spezialmarken, in jeder Preislage.

Bei 100 Stück Probe-Cigarren gratis.

Fabrikate der Weltfirma Bremer Tabak-Imp.-Comp. Bremen.

Jos. Reimann's Nachfolg.

Bildhauer und Steinmetzmeister

Joh. Ludwig Peuckert,

GLATZ, NEURODE

Minoritenstraße, b. Färberstraße.

Beier.

empfiehlt sein überaus großes Lager

seitiger Grab-Denkäler

in allen Stein- und Stylarten zu den billigsten Preisen bei sauberster

Ausführung und bester Bedienung

→ Bauarbeiten. →

Renovation alter Denkmäler.

→

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten!

Steht frisch vorrätig bei

Bruno Heinze,

Glatz, Schwedeldorfstraße.

→

Dachziegel

verkauft Hattorn, Glatz.



Geflügelzüchter-Verein
für die Grafschaft Glatz
Dienstag, den 17. Mai 1904,
nachmittags 4 Uhr:

Veranstaltung
in Zimmermanns Brauerei zu Glatz.

Tagesordnung:
Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.
Tonke, Schriftführer.

Ein Bauerngut,
120 Morgen, ist wegen Todesfall
mit lebendem und totem Vermögen bald zu verkaufen. Gebäude massiv,
ohne Auszug und Dachgeschoss. Kirche und Schule am Orte, nahe
bei Habelschwerdt. Auskunft erteilt Wilhelm Kolbe, Feldäcker, Altwaltersdorf, R. Habelschwerdt.

Schöne kleine Wirtschaft
bei Glatz, massiv, neu gebaut, beste
Bodenlage, mit Inventar, ist wegen
Vererbung sofort günstig zu verkaufen.
Anzahl gering, off. unt. M. Exped.
des Gebrauchsboten. [2797]

Eine Wirtschaft,
80 Morgen, auch teilt, verläuft
Cl. Beck, Seitendorf.

Eine Wirtschaft,
97 Morgen, mit sämtl. Inventar
und Läden fest zu verkaufen. Nähe
bei mir. Maria Strecke,
Glatz bei Wartburg.

Güter u. Wirtschaften
in jed. Größe, [2846]
zur Dismembration geeignet, wo
Ackerländer sind, lautet sofort
Josef Allrich in Rathsdorf.

Ein Haus
mit 2-4 Morgen naheliegendem
einem Graswuchs und wo man
2-3 Stunden einrichten kann, wird
in einem Gebietsteile bald zu
kaufen gelangen, womöglich am Wald
und Wasser. Zu ertragen in der
Exped. des Gebrauchsboten. [2801]

Ein Hausgrundstück
Nr. 126 zu Pfaffendorf, R. Glatz
hat ca. 12 Morgen gutem
Acker, 1/4 Sid. vom Bahnhof N. co-
lausdorf entf., ist bald zu verkaufen.
Näheres bei Witwe Scheunert
dabei.

Haus-Verkauf.
In schönster Lage der Stadt Glatz
ist ein Zinshaus sofort zu verkaufen.
zu ertragen in der Exp. d. B. g.

Meine Schmiede
ist bald oder später zu vermieten.
Franz Volkmer, Bauer,
Ebersdorf, R. Habelschwerdt.

Heiratsgesuch.

Ein kath. Mann aus sehr ans.
Familie, Mitte 30er Jahre, vermögt,
zu jedem Geschäft eignend, auch
in Gast- und Landwirtschaft
erfahren, wünscht in ein Geschäft
eingehiraten, oder die Veranlassung
mit einem astl. vermögenden Fräulein,
welche Lust u. Liebe zum Ge-
schäft hat, zu machen. Gis. Offert,
bitte um A. B. 100 bis 12. M.
hauptpostlagernd Breslau zu senden.
Berlitzwieg, aufgesichert.

Reelles Heiratsgesuch.

Junger Landwirt, 30 Jahre alt,
angenehme Erziehung, welcher
eine schöne Wirtschaft, 22 Morgen
groß, in bester Lage nahe einer
Garnisonstadt übernimmt, sucht
zu diesem Wege eine Lebensge-
fährtin. Kath. Dame, (junge
Witwe nicht ausgeschlossen), welche
sich ein glückliches Heim wünschen,
bitte ich Ihre Offert. mit Angabe
ihrer Verhältnisse an die Exped.
d. B. unter A. B. 920 einzurichten.
Strenge Verschwiegenheit
zugesichert.

Keine Heirat! Ja. Wiedach, häusl.
u. kleben. Wel. m. 175.000 M. Verm.
wünscht Heirat in ehrenhaft. Herrn.
Verm. nicht erforderl. Verm. erfah.
M. u. erh. Bild u. „Veritas“ Berlin II. 39.

Warning.

Ich rate allen denjenigen Per-
sonen, welche so schwere, ehrver-
leidende gegen mich verbreiten,
selbige zu unterlassen, widrigstens
ich sofort gerichtlich einschreiten
werde. [2897]

Albert Kolbe, Schmiedemstr.,
Wörlitzdorf.

Bilder u. Spiegel

kaufst man bei mir viel billiger
als bei Hausefern.

F. Hirschfelder jr.,

Glaserei und Bildergeschäft,

Glatz, Schwedeldorfstraße, 26.

Luinenfranke

werden um Aufgabe ihrer Adresse

geboten. E. Friedel.

Görlitz-Büttin 13, Sedansstr. 55.

Oberring 19

geradeüber der Hauptwache.

GLATZ

Oberring 19
Parterre und I. Etage.

Als besonders vorteilhaften

Gelegenheitskauf

empföhle:

Circa 400 Stück Herren- und Knaben-
Filzhüte, weich und steif.

Circa 1000 Stück Strohhüte,
ungarniert, für Damen.

Circa 400 Stück Barchend- u. Multon-
Kinder-Höschen.

Circa 200 Stück Barchend- und Multon-
Frauen-Beinkleider.

Circa 600 Stück Strickwesten
für Herren und Knaben.

Circa 500 Stück Trikotagen,
bestehend in Kinder-Unter-Anzügen
für Knaben und Mädchen.

Kaufhaus
Gustav Glücksmann.

Für Bienenzüchter!

Empföhle meine aus reinem

Bienenwachs hergestellten

Kunstwaben,

welche von den Bielen gern an-

genommen und rasch ausgebaut

werden.

Berthold Schwab,

Wachsmarensadr.,

Glatz, Schwedeldorfstraße, und Ring

herzgl. Baugewerkschule

St.-Luit. Holzminden. St.-Luit.

verbunden mit Maschinenbauschule,

Verpflegungsanst. Dir.: L. Haarmann.

Sommerwohnung,

2 hoizbare Zimmer, Küche, Veranda

in Cudowa, oder unmittelbar

Nähe dieses Ortes, nahe am Walde

gelegen, sofort auf längere Zeit ev.

mit Pension gelucht. Angebote an

Ed. Podolski, Breslau X.,

Weizenburgerplatz Nr. 7 I.

Welche katholische Familie

oder Anstalt auf dem Lande

oder in kleiner Stadt in gesunder

Gegend wäre bereit, ein oder

mehrere arme erholungsbedürf-

tige Kinder während der Sommers-

ferien aufzunehmen? Geläufige

Offerten an Kuratus Neugebauer,

Breslau I., Altstädtstr. 34.

Eine komfortable Wohnung

von 5 Zimmern ist per 2. Juli zu

vermieten. [2865]

Leo Scholz, Baugeschäft.

Jeden Posten

Wachs und Winden

kaufst zu den höchsten Preisen

Berthold Schwab,

Wachsmarensadr.,

Glatz, Schwedeldorfstraße, und Ring.

Ein gebr. gut erhalten, starker

3-Zöller zu verkaufen.

Paul Kuppitz, Schmiedemstr.,

Rudow, Kr. Neurode.

Wasch-Stoffe!

Grösste Auswahl!

Allerbilligste Preise!

Entzückende hochmoderne Muster.

Hervorragende Neuheiten.

Ausgezeichnete lust- und waschechte Qualitäten.

Muster nach auswärts franco.

Anton Kurka, Glatz.

Aufforderung.

Alle, welche noch Zahlungen an den Nachlass des verh. Stellenbesitzers Josef Seidel zu leisten haben, sowie diejenigen, welche noch eine Forderung an denselben zu haben glauben, werden aufgefordert, sich bis zum 15. Mai d. J. bei mir zu melden.

Siebenbürgen, d. 1. Mai 1904.
[2799] Anna Seidel.

Obering 19, GLATZ. Obering 19,
geradeüber der Hauptwache. Parterre und 1. Etage.

Elegante Herren- und Knaben- Garderobe

Kauf Sie nur billig und gut bei

Carl Kurka, Glatz,
Ring, Hôtel Neu-Breslau.



Der Waisenvater von Treffen ist geflagt

und muß im kürzesten Zeit 1000 Gulden Bauhalden beglichen. O, Sie alle, die Sie Kleid haben mit den Sorgen und Mühen eines Priesters, der für eine große Waisenfamilie das tägliche Brot beschaffen muß, erbarmen Sie sich meiner, nur eine Mark schicken Sie mir. Um des göttlichen Herzens willen bitte ich die werten Leser dieser Zeitung um ein Almosen. Täglich gedenken wir im Gebete unserr Wohltäter und an jedem Herz-Jesu-Sakrament wird vor ausgezehrtem Allerheiligsten von den Kindern den ganzen Tag hindurch auf die Meinung und Anliegen der Wohltäter seiterliche Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Mark, nur eine einzige Mark senden Sie mir alle! O gewiß, die werden Sie entbehren, die wird Ihnen nicht hart ankommen, und dem geflagten Waisenvater ist unendlich viel geholfen, wenn alle Leser nur etwas weniger händeln. Das göttliche Herz Jesu, dem unser Werk geweiht worden, wird Ihnen allen sicherlich reichlich vergelten und im Namen dieses erbarmungskreichen Herzens wiederholt nochmals stehnlichst seine Bitte

der Waisenvater

Monsign. Karl Wohlant in Treffen bei Villach
(Kärnten.)

[2488]

E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorfstraße 7.

Neu eingetroffen:

Hochlegante Herren-Cravatten, moderne Herren-Kragen, Serviteurs, weiß und bunt, Oberhemden, weiß und bunt,

Poröse Sommer-Unterkleider,

Socken, Radfahrerstrümpfe, Radfahrerhemden,

Glacé-Handschuhe.

E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorfstraße 7.

Cement-Rohre

R.R.R. in allen Größen R.R.R.
Cement Trotoirplatten pp.

lieferbar billigst

Paul Weiss,
Glatz, Bühlberg.

Sonntag,
den 15. Mai 1904,
bleiben meine Verkaufsräume
bis abends 7 Uhr
geöffnet.

Kaufhaus
Gustav Glücksmann.

Ofenfacheln,

beste deutsche und österreichische Fabrikate, auf letztere mache besonders ausserordentlich, da solche aus sehr schönem Ton und sehr sauber gearbeitet sind. Bitte, trotz des Zolles, nicht teurer, wie deutsches Fabrikat.

Sämtliche Eisenenteile zum Ofenbau, hergestellt in eigener Schlosserei, äußerst sauber und allerbilligst gearbeitet. Auf Wunsch werden auch Reparaturen ausgeführt, sowie Ofensetzer betreut.

Gusseiserne und schmiedeeiserne Viehfutterdämpfer, Kesselschlüsse [2523] in allen Größen zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Friedrich Schreiber,
Eisenwaren-Handlung. Mittelwalde i. Schles.

E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorfstraße 7.

Extra billiges Angebot, soweit der Vorrat reicht.

Fertige Waschlinsen Stück 1.25 Mt., Costümrocke Stück 3.50 Mt., Tändelschürzen Stück 30 Pf., Ledergürtel Stück 25 Pf., Halbhandschuh Paar 35 Pf., Glacéhandschuh Paar 1.50 Mt., Korsettschoner Stück 10 Pf., Stoffgürtel mit Beschlag Stück 40 Pf., diamantschwarze Frauentrümpeleien Paar 30 Pf.

Regenschirme 1.50 Mt., Sonnenschirme 1.00 Mt., Prima Molirrock 3.50 Mt., 50 Stück Kreuzennähnadeln 3 Pf., 2 Pf. d. 1 Ddr., Patent-Sicherheitsnadeln 5 Pf., Prima Velourborte Meter 6 Pf., Kragen-Einlage Meter 12 Pf., Doppelseitiges Taillenfutter Meter 35 Pf.

Prima Jakonet Meter 33 Pf., Hochelegante Damen Hüte, entzückende Blusen, reizende Kinderkleidchen, alle Neuheiten der Saison unerreicht billig.

Hiebler's Röstkaffe

in elektrischer Höhe geröstet von wunderbarem Wohlgeschmack. Preise: 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mt. per Pfund

Niederlage: in Habelschwerdt bei Franz Gawlik.

[2682]

Breit-Dreschwerke

mit vollständiger Reinigung, liefern das Getreide marktfertig in den Sack. Betrieb durch 2, 3 in 4 Pferde für direkten Antrieb oder Riemenbetrieb, für Gepäck oder beliebigen Motor, fahrbare oder stabil. Auch

Einbau-Breit-Dreschwerke

mit vollständiger Reinigung. Man verlangt Spezial-Kataloge mit Gutachten, welche unentgeltlich zugesandt werden durch

Ph. Mayfarth & Co., für Dreschwerke, Breslau,

Kaiser-Wilhelmstrasse 5/7.

Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan ist billig bequem sparsam schont die Wäsche.



Hollins'
echt englisches

Vigogne Strickgarn,

für Hand- und Maschinenstrickerei,
sehr haltbar, angenehm und gesund, läuft nicht eins.

Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

Erstes Gläser Spezialgeschäft für Bettfedern und fertige Betten.

Gänsefedern 60 Pf. v. Pfd. (größere z. Reihen),
Gänse-Schlachtfedern
wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen 1,50 Mt.,
Schleissfedern 1,25, 1,50,
2,00, 2,50, 3,00 Mt., prima
3,50 und besser.
Weiße Daunen 3,50, 5,00,
6,50 Mt.
Schneise-Halbdauinen 1,25 Mt.
dito. bessere 1,75 Mt.
Monopol-Dauinen (gel. geich.)
2,85 Mt.
Fertige Betten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Rüßen,
von Mt. 12,00 an.

C. Rahmer, Glatz,
Frankensteinerstraße 2, 1. Haus (rechts vom Ring).
Niederlage der Feuerwehrabteilung von Gustav Lustig, Berlin.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Instituten, Hoteliers, Logier- und Gasthausbesitzern
besondere Vergünstigungen.
Verband gegen Postnachnahme.

Mähmaschinen, Dreschmaschinen
mit und ohne Reinigung,
Drillmaschinen, Centrifugen,
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen neuester
Konstruktion bei nächstigen Preisen und günstigen Zahlungs-
bedingungen empfiehlt [2867]

C. Fels, Glatz, Rossmarkt,
bei Kaufmann Kittmann.
Maschinenlager am Stadtbahnhof.



Nähre Ankunft über Abfahrten, Fahrpreise usw. erteilt

General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch,
Ring 17.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse sommerliche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Nadebeuler

Stedenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Nadebeul, mit echter Schutzmarke: Stedenpferd, à St. 50 Pf. i. St. vor W. Siedlerleben und K. Friedrich, in Habelsberger J. Willisch.

Saccharin
(in Glasröhrchen
zu 25 Tabletten)
ohne Rezept
erhältlich in allen Apotheken.

Regulier-Drillsäemaschinen!

Eigene Erfindung mit feststehendem Saatlaufen, ganz aus Eisen gebaut, nur eine Säuwelle, keine Wechselsäder, bequeme Entleerung, wovon 500 Stück im Betriebe. **Schöpf-Drillsäemaschinen**, mit Vergleichsraupe oder schwankendem Saatlaufen werden nach unten System umgearbeitet. Mehrere 1000, gebrauchte Drillmasch. sind billig zu verkaufen. **Rabenköpfer-Handdoppelmaschinen**! Ganze aus Eisen gebaut mit Schöpfrahm und hohen Fahrädern. **Göpel-Dreschmaschinen** mit Reinigung und Kreislaufzusagen. Diese Lager dürfen nur durch die ganze Dreieckscheit einmal gefüllt werden, sehr leicht laufend, Zugkraft 18" breit, 2 Pferde 22" Breite 3 u. 26" Breit, 4 Pferde. Gebrauchte **Stiftmaschinen** werden zu Reinigungsmaschinen mit und ohne Elevator umgearbeitet. — **Getreide- und Grasmäher**, nur die erprobten beliebtesten Systeme zu ganz bedeutend herabgelegten Preisen. **Sigensa-Centrifugen** mit nur einem Trommel-Einsatz, 65-70 Ltr. 180 Mt., 90-100 Ltr. 210 Mt., 120-130 Ltr. 230 Mt. **Handseparatoren** **Globe No. 1**, 90 Ltr. 130 Mt., No. II 150 Mt. 195 Mt.

Wir lassen nicht reisen, deshalb den Käufern billigere Preise.

Außerdem noch alle übrigen bekannten landwirtschaftlichen Maschinen empfiehlt, gestützt auf beste Zeugnisse, unter weitgehendster Garantie die Firma

A. Nentwichs Söhne,
Maschinenfabrik Baumgarten, Kreis Frankenstein.

Seit 1. April
bedeutend ermäßigte
Sommerpreise
ab Lager und freie Häuser.
Rabatt-Marken.

Richard Müller, Glatz,
Hauptbl. hint. d. Getreidespeicher.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sachsen) Nr. 138

verwend. mit Garantie

pr. Radn. ihrer vorzügl.

lichen Harmonikas.

Nur 4½ M.

sofort. eine solde Konzert-

Saxophon mit 10

Tast. 50 Pf. Stimm.

(2dörla), Pa. Stahlfe

ring, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Metallbeschlägen, Größe ca. 35 cm; diese Harmonika,

3 echte Register, Schöpfl. 70 Stimmen, kostet

nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstift

umfang hierauf. 2, 3, 4, 8 hörige, 2 und

3-tastige, sowie jogen. Wiener Harmonicas in

über 120 Nummern, ständig billig und doch

gut. Mundharmonicas, Bandions, Zithern,

Klavier, Violinen, billig. Garantie:

Büchlein und Geld retour. Kein Risiko.

Reicher Katalog (104 Seiten stark) mit

200 Abbild. umfang. Ueb. 5000 Danfsäulen.

ung, off. Klaviatur, Zth. (11 Fuß) weit ausziehbar.

Pa. in Metallschutz, vernickel.

Wallfahrtsort Albendorf.

Den Besuchern von Albendorf empfehle ich mein, gegenüber der Kirche liegendes
Gast- und Logierhaus zum eisernen Kreuz
einer gütigen Beachtung.
Gute Speisen und Getränke jederzeit.
Kaffeehaus.

Gute, saubere Betten von 50 Pg. an. Gemüngte, feuerfeste, große und kleine Schlafzäle für Prozessionen. Platz für viele hundert Personen.

Auch mache ich ein P. T. Publikum auf mein neues, mechanisch bewegtes Kunstwerk aufmerksam.

Dasselbe hat eine Länge von ca. 30 Meter, enthält über 60 Gruppen mit teils biblischen, teils weltlichen Darstellungen mit größtmöglich beweglichen Figuren, welche sämtlich aus das Saubörse aus Holz geschnitten sind. Jedes Jahr werden neue Gruppen aufgesetzt. Entree nach Belieben.

Bei einem Entree von 10 Pg. erhält jeder Besucher eine schöne Ansichtskarte gratis.

Indem ich um gültigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll **L. Branke.**

Zur Bausaison

empfehle ich mein Lager an
Schmiedeeisernen T-Träger, gerade und oval gebogene alte Eisenbahnschienen,
Oppelner Portland-Cement, Rohrdecken-Gewebe, eigenes Fabrikat, mit nur starkem Draht gut gewebt. Dachpappen in nur allerbestem Fabrikat. Austrichmasse dazu: Cristol, Steinkohleenteer, Holz cement, Dacklack und Klebemasse. Dachbleche, schwarze u. verzierte. Thon- u. Cement-Dachfalzziegel, Mauerziegel, gepresst, aus der Dampfziegelerei, auch in kleineren Posten ab Lager.

Gypsplatten, zu verwenden als Guss für Staudewände, selbige sind leichter und sehr schnell austrocknen, hoher Billiger. Tonrohre, Tonkrippen und Schweinetröge, Cementrohre. Wasser- u. Tauchepumpen in verschiedenen Sorten. Bleirohre, eiserne, rohe u. verzinkte Wasserleitungsröhre. Verzinktes Drahtgeflecht zu Zäunen, alte, rohe Siederohre zu Zappfählen. Eiserne Dach- und Stallfenster. Carbolineum in 2 Sorten.

Friedrich Schreiber, Eisenwaren-Handlung, Mittelwalde in Schles. [352]

74

Ring 74

74

Wollen

Sie sich zum bevorstehenden Pfingstfest einen eleganten, modernen Anzug kaufen, dann besuchen Sie das

Herren-Garderobengeschäft von **August Laschke.**

Sie finden bei mir eine kolossale Auswahl, haltbare, moderne Stoffe, gute Passform, verbunden mit den nur denkbar billigsten Preisen.

Ferner bemerke, daß die Geschäfte an den beiden Sonntagen vor Pfingsten bis abends geöffnet bleiben.

74

Ring 74

74

Von all den vielen Pappdach-Konservierungs-Mitteln hat auch nicht eines auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen, wie das von mir „allein in Schlesien“ fabrizierte

CHRISTOL.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche, eventl. bei **S. Friedeberg, Breslau XII, Trebnitzer Chaussee.**

Asphalt-Dachpappen- und Christol-Fabrik.

Niederlagen in Glatz: F. A. Schliemann & Sohn, Josef Lindner und Klempernstr. F. Gellrich. Habelschwerdt: Hugo Taiber. Mittelwalde: F. Schreiber. Altheide: August Nickig. Neurowe: Dachdeckermeister Ed. Petau. Ebersdorf bei Habelschwerdt: D. Jung. [2861]



Sparsame Hausfrauen

welche eine gute Tasse Kaffee lieben verwenden als besten Zusatz nur den mehrfach preisgekrönten und durch die

Fabrik-Marke gesetzlich geschützten

„Hechten Voigt-Kaffee“

an Ausgiebigkeit, Würze und Bekümmerlichkeit unerreicht.

Man achte genau auf das KREUZ.

J. Brass,

Glatz, Schwedeldorf Straße 7, Parterre und I. Etage,

empfiehlt zur Saison:

Abteilung für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge,

guter Stil, von 9 Mt. an.

Burschen-Anzüge,

hell und dunkel, von 5,50 Mark an.

Knaben-Anzüge,

moderne Feinheit, von 2,50 Mark an.

Kinder-Anzüge,

entzückende Neuhheiten.

Sommer-Paletots

für Herren von 12 Mt. an.

Sommer-Paletots

für Knaben in jeder Freizeit.

Herren-Stoffhosen,

hell und dunkle Muster, von 2 Mt. an.

Einzelne Stoff-Jaquettes,

gut passend, von 4 Mt. an.

Wasch-Anzüge

neuester Feinschl., von 1,50 Mark an.

Einzelne Knaben-Leibchenhosen,

Westen u. Arbeitshosen all-zahlreich.

Turn-Anzüge, Leinen-

Zoppen, Lustre-Jaquettes,

sowie Herren- und Knaben-

Hüte und Mützen

in größer Auswahl.

Abteilung für seine Maß-Sachen.

Reichhaltiges Lager moderner Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen.

Elegante Straßen-Anzüge,

moderner Schnitt, von 25 Mt. an.

Gesellschafts-Anzüge,

Reichhalt., von 32 Mt. an.

Salon-Anzüge

in Tuch u. Baumwolle, von 40 Mt. an.

Frack-Anzüge,

extraktiv, von 45 Mt. an.

Einzelne Beinkleider,

moderne Feinheit, von 6,50 Mark an.

Sommer-Paletots,

vorzügliche Verarbeit., von 24 Mt. an.

Lange Pelerinen,

guter Lodenstoff, von 9 Mt. an.

Sommer-Zoppen,

Sportzoppen, von 6,50 Mt. an.

Fantasi-Westen,

weiß und bunt, von 4,50 Mt. an.

Uniform-

und Livree-Sachen

zu allerbilligsten Preisen.

Sämtliche Maßsachen werden mit besonderer Sorgfalt und tadellosem Stil prompt ausgeführt.

Nebernehme auch Stoffe zum Ausertigen, welche nicht bei mir gekauft sind.

J. Brass, Glatz, Schwedeldorf Straße 7, Parterre und 1. Etage.

Eigene Werkstatt im Hause.

Ich habe die Vertretung des Norddeutschen Lloyd und des Control-Reisebüros übernommen und ertheile Auskünfte über Vergnügungs- und Gesellschaftsreisen innerhalb und außerhalb des Festlandes, über den Besuch der Welt-Ausstellung in St. Louis etc.

Bei wenigstens 15 Teilnehmern wird jede beliebige Reiseroute zusammengeflekt und unter besonderer Führung gegen festen Einheitspreis übernommen.

August Amsel in Neurode. Telefon Nr. 29.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschette, Siegelblätter, Cliche's u. Stempelfarben.

Kl. Druckerel von 75 Pg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pg. an

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50

Max Hübsch Stempel- u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 97.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk. Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Muster nebst Preis gratis!

Größtes Lager in Baumaterialien,

als:

Eiserne T-Träger,

alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustande. **Oppelner Portland-Cement, Häusler - Holz - Cement, Dachpappen, Isolier - Pappen für Grundmauern, Steinkohlenteer, Cristol, bestes Konservierungsmittel für Pappdächer, Kienteer, Carbolineum, Dachbleche, Eisen- und Blei-Minium, sowie Leinöl-Firniß zum Austrich. Chamotten.**

Innen und außen glasierte Münsterberger Tonröhren, Ferkel- und Schweinetröge, Kuh- und Pferdekrüppen. Patent-Schornstein-

Aufsätze. Gas- und Wasserleitungsröhren. Wasserpumpen. Rohrgeflecht. Gusseiserne Stallsäulen. Stall- und Dachfenster. Draht- und Schmiedenägel. Stacheldraht und Drahtgeflecht empfehlen zu billigen Preisen

F. A. Schliemann & Sohn, Glatz,

Mälzstraße.

Fabrikreste

verkaufst billig

F. Urban, Habelschwerdt.

An Wirkung unübertroffen.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ansfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Flaschen à M. 1,-

H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W.

In Glatz bei A. Latte, Drogerie.

Herzinnige Bitte.

Im Vertrauen auf die Hilfe unserer Glaubensgenossen beginnen wir den Bau einer Notkirche, um einen Teil unserer über 30 Tausend Seelen jährl. stattfindende Migräume abzuwenden und künftig besser zu versorgen. Nur mit fremder Hilfe können wir bei der Armut des übergrößen Teils unserer Gemeindemitglieder das Werk vollenden. Corpus Christi Kirche soll dieses Gotteshaus heißen! O, Liebhaber Jesu im hl. Altarsakramente, helft uns dem göttlichen Heilands eine neue Siede errichten; er wird es auch vielfach vergelten!

Wilhelm Frank, Exzister und Prästor bei St. Paul, Berlin D., Wallstraße 73.

Auch die Expedition dieser Zeitung befördert Gaben an den Bittsteller.

Empfiehlt mein großes Lager in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

aller Art,

sowie mein reichhaltig sortiertes Lager in

Haus- und Küchengeräten.

Berth. Veit.

Habelschwerdt.

die Unwissenheit jenes Geistlichen, der einen ganzen vierjährigen Kursus der Theologie durchgemacht habe und nicht einmal wisse, daß Gott auch mit seiner Weisheit überall gegenwärtig ist. Der Heilige aber erklärte er: „Ganz abgesehen davon, ob Sie ihn wirklich gesehen haben oder nicht, was ich nicht entscheiden will, so ist er doch jedenfalls in Ihnen! — Doch, weil der Apostel sagt: „Mulier taceat in ecclesia, das Weib soll in der Kirche schweigen“, will ich für diese Wahrheit aus der Überlieferung einige Zeugnisse von heiligen Kirchenlehrern anführen; später, wann es sich nicht mehr um Begründung dieser Wahrheit als einer Glaubenslehre, sondern nur noch darum handeln wird, sie durch Beispiele zu unserer Erbauung zu beleuchten, komme ich auf die hl. Theresia zurück.“

Der hl. Kirchenlehrer Ambrosius sagt: „Die Weisheit Gottes ist in allen Dingen und er hat nicht nötig, um irgendwo zu sein, von einem anderen Orte wegzugehen. Die menschliche Seele ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, insfern ihre Beweglichkeit das Wesen Gottes nachahmt.“ (Hexaemeron 1, 6, c. 8, n. 44 u. 45.) — Denselben Gedanken führen der hl. Hilarius von Poitiers, Gregor von Nyssa u. a. aus. Der hl. Kirchenlehrer Papst Gregor der Große lehrt in der 34. Homilie zum Evangelium, wo er von den Engeln spricht, zugleich die Allgegenwart Gottes mit folgenden Worten: „Die Engel sind sowohl von Gott ausgesandt, wie sie auch von ihm sind; denn wohin immer sie gehen und kommen, wenn sie ausgesandt werden, so gehen sie in ihm, nämlich in Gott selbst.“ — Der hell. Kirchenlehrer Thomas von Aquin lehrt ausdrücklich, daß Gott überall sei: „Durch seine Gegenwart, durch seine Kraft, und mit seiner Weisheit.“ — (S. Th. I. qu. 8, a. 2 ad 2 u. ad 3; a. 1, ad 2.) —

Freilich ist und bleibt es ein erstaunliches, unbegreifliches Geheimnis, wie Gott, obwohl er ein höchst einfaches Wesen ist, bei dem von räumlicher Größe und Ausdehnung, von einer aus Teilen bestehenden Zusammensetzung nicht die Rede sein kann, doch Himmel und Erde erschafft, ja größer ist, als Millionen Welten wären, die noch erschaffen werden könnten, so daß wir mit Recht sagen können, die ganze Welt befindet sich in Gott, ohne ihn zu füllen, auszufüllen, umfassen zu können. Erstaunlich und unbegreiflich ist es, wie Gott, obgleich er so groß ist, daß die ganze Welt ihn nicht fassen kann, doch auch — eben wegen seiner Einfachheit — an jedem einzelnen, ja dem kleinsten Orte dieser Welt und in allen Dingen zu gleicher Zeit ganz und ungeteilt gegenwärtig ist, ohne daß wir deswegen von räumlicher Kleinheit bei ihm sprechen könnten, und ohne daß darum die Einheit oder Einzigkeit Gottes einer zahllosen Vielheit von Göttern wiche.

Wir Menschen lassen uns in unserem Denken so sehr von sinnlichen Eindrücken beherrschen, daß uns diese überstimmlichen, rein geistigen Wahrheiten einander zu widersprechen und darum unmöglich zu sein scheinen. Und doch ist es so, wenn wir auch nicht begreifen können, wie das möglich ist. Wir können uns überdies, selbst mit Hilfe der Sinne, davon überzeugen, daß die scheinbaren Widersprüche gegen die Wahrheit der göttlichen Allgegenwart keine wirklichen Widersprüche sind; daß wir schon in der sichtbaren Natur von Wundern umgeben sind, die wir zugeben müssen, obgleich wir sie ebenfalls begreifen können. Die meiste Schwierigkeit macht uns in dem vorliegenden Falle, wie schon gesagt, der unermessliche Raum und die Einfachheit Gottes. Wie aber dann, lieber Leser, wenn wir diesen unermesslichen Raum mit den unzähligen Kirchen, die er enthält, zu einem Punkte zusammen-schrumpfen sehen, und wenn wir dann in diesem Punkte zu unserem größten Erstaunen den unermesslichen Weltraum mit allen seinen Welt- oder Himmelskörpern wiederfinden? Nun, wir werden sehen.

P. Bonifacius.

Verschiedenes.

Über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses.

(Schluß.)

b) Schädigung des geistigen Lebens durch den Alkoholgenuss. Welche Wirkungen der Alkohol auf den Geist ausübt, zeigt am augenfälligsten das traurige Bild des Betrunkenen. Er kann nicht klar

und folgerichtig denken, es ist ihm unmöglich, aufmerksam zu sein, für vernünftige Gründe ist er unzugänglich, sein Gedächtnis ist geschwächt. Seine Reden sind flach und nicht sagend, er findet Gefallen an platten, oft gemeinen Redensarten und Späßen. Er plaudert Geheimnisse aus, beleidigt Freunde, er misachtet die Rücksichten des Anstandes und der guten Sitte, Wille und Entschlussfähigkeit sind gelähmt. Der Betrunkene findet Freude am Lärm und am rohen Gefang, er neigt zu gewalttätigen Handlungen und Ausschreitungen aller Art, gehärdet sich rauflustig und unbändig.

Jährlich werden im Rausch Tausende von Vergehen und Verbrechen begangen, die eigenes und fremdes Glück für lange Zeit, oft für immer, vernichten oder schwer schädigen.

Alle Folgen, welche der Alkoholgenuss im Rausche zeigt, treten, nur in geringerem Grade, auch bei mäßigem Alkoholgenuss ein. Der Alkoholgenuss schädigt stets:

die Frische, Kraft und Klarheit des Denkens und
die Kraft des Gedächtnisses;
er lädt den Willen,
er erregt die sinnlichen Triebe

Die schrecklichste Folge des dauernd übermäßigen Alkoholgenusses ist der Säuferwahn. In den Jahren 1886–1895 wurden durchschnittlich in den Heilanlagen Preußens jährlich 10497 Personen wegen Säuferwahnens aufgenommen und behandelt.

5. Welchen Einfluß übt der übermäßige Alkoholgenuss auf das religiöse-familiale und das Familienleben?

Der Trinker ist gegen alles Höhere und Edle abgestumpft und gleichgültig, eckhüllig und roh.

Überzeugungsstreit, Pflichtgefühl und Aufopferungsfähigkeit für Religion, Familie und Vaterland kennt er nicht. Er ist selbstsüchtig und sinnlich, meist auch spielfüchtig und jähzornig.

Mehr als die Hälfte aller Straftaten werden durch den Alkohol veranlaßt.

Ein wahres Sprichwort sagt: Im Glase ertrinken mehr Menschen, als im Wasser. 11,9 Proz. aller Selbstmörder sind Trinker.

Die Kinder aus Trinkerfamilien sind oft mit körperlichen und geistigen Gebrechen behaftet. Ein großer Teil aller Blödsinnigen und Geistes-schwachen stammt von Trinkern ab.

6. Welche wirtschaftlichen Nachteile bringt der Alkoholgenuss?

Der Alkoholgenuss verschlingt große Geldsummen. Im Deutschen Reich werden jährlich über 3 Milliarden Mark für geistige Getränke ausgegeben.

Zahlreiche Arbeiter verbrauchen $\frac{1}{7}$ – $\frac{1}{4}$ ihres gesamten Verdienstes für geistige Getränke.

Das Wirtschaftsleben entfremdet der Familie, verschlingt viele kostbare Zeit und hindert oft am Verdienst (blauer Montag).

Der Trinker ist meist ein Langschläfer, auf verantwortungsvolle Posten kann man ihn nicht stellen, er hat morgens keine Arbeitslust, er ermüdet rasch und kann keine körperlichen Anstrengungen ertragen

7. Für wen sind geistige Getränke besonders schädlich?

Für Kinder unter 15 Jahren ist der Alkohol ein schlimmes Gift.

Er schadet ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung; er macht sie schlaftrig und zum Lernen unlustig; er reizt die Kinder zur Sinnlichkeit und zu Vergehen gegen das schriftliche Gebot.

Zur Beherzigung.

Gesigne dir und bette nicht
Um Gunst und eilles Brost
Und tauche nie dein Angesicht
Vor Größen in den Roll!

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Gaben ein:

Für die Antoniuskirche in Berlin-Schönwalde: Uingen, Ullersdorf 1 Mt., P. Sch. Mittelwalde 3 Mt., J. N. B. Glaz 1 Mt.

Für das Josephshaus in Berlin: Uingen, Altheide (d. Beck) 2 Mt., U. G. Ullersdorf 1,50 Mt., E. R. Glaz 1 Mt., P. Sch. Mittelwalde 3 Mt.

Für die Josephskirche in Berlin (P. Coriolan): R. W. Frankenstejn 1,50 Mt., O. G. Glaz 5 Mt., P. Sch. Mittelwalde 1 Mt.

Für den Wallenbauer in Tiefen: Uingen, Niederschöneweide (d. Beck), R. G. R. 1 Mt., R. R. 2 Mt., A. G. Glaz 1 Mt.

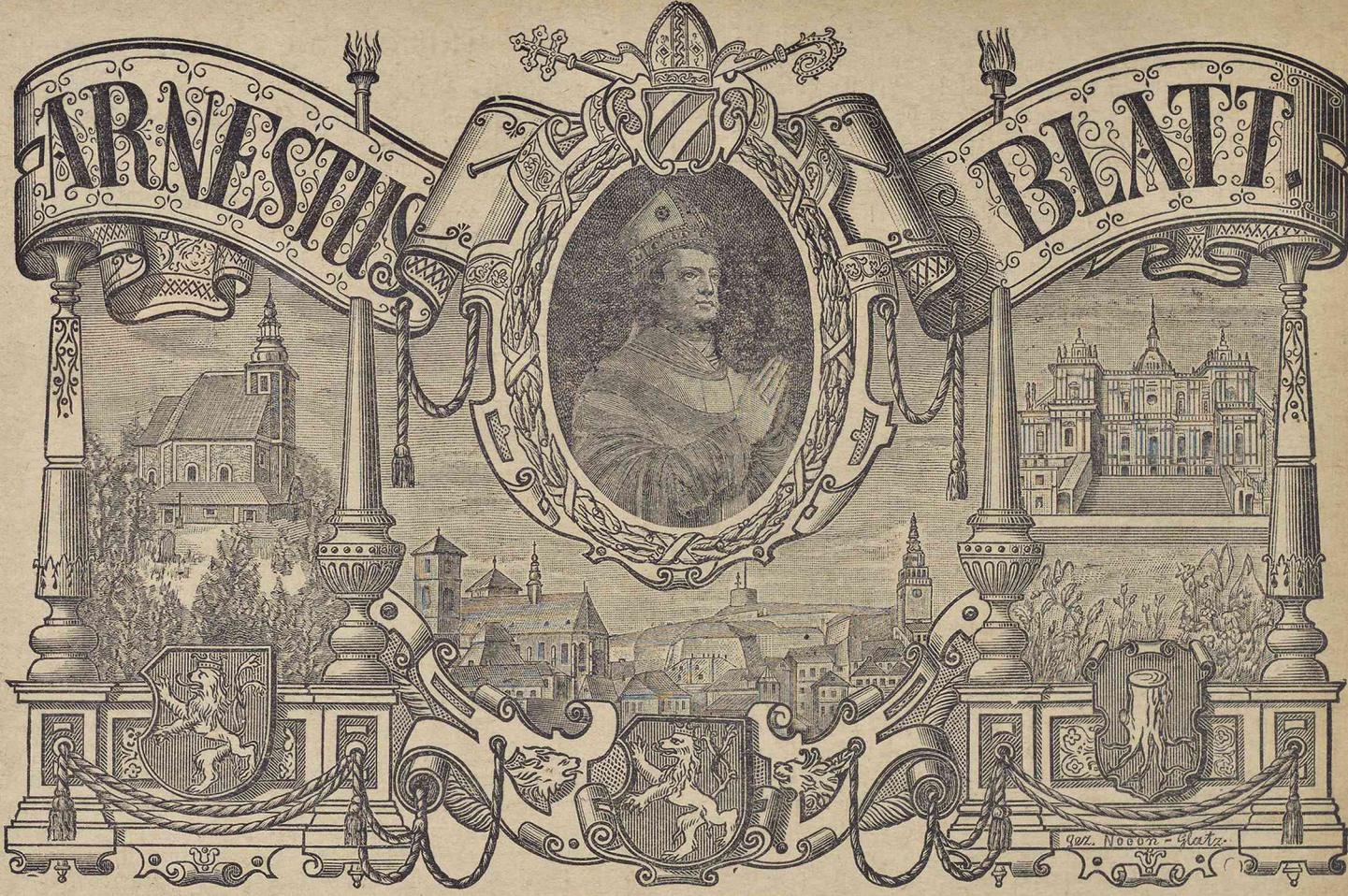
Uingen, Wallisfurth (d. Beck) 1,50 Mt., S. H. Glaz 1 Mt., J. N. B. Glaz 1 Mt.

Für die St. Annakirche in Grünwald: Uingen, Wallisfurth (d. Beck) 1,50 Mt., Uingen, Piomitz 3 Mt.

Für den Pfarrer von St. Karolus in Breslau: P. Sch. Mittelwalde 20 Pg.

Für die Ausläger in Kumamoto (Japan): J. N. B. Glaz 1 Mt.

Für die Ausläger in Farapangana (Madagascar): J. N. B. Glaz 1 Mt.



Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 39.

Nr. 20.

Glaz, Sonntag, 15. Mai 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

Mat. (Marienmonat.)

- 15. Sonntag. 6. nach Ostern. (Exaudi.) Fest U. L. Z. der Mutter des Guten Rates. Rupert, Graf von Dingen, † um d. J. 820.
- 16. Montag. Johann von Nepomuk, Mart., † 1383. Fest 1. Kl. Ulrich, Bischof, † 1160.
- 17. Dienstag. Paschalik Baylon, Franziskaner, † 1592. Bruno, Bischof von Würzburg, † 1045.
- 18. Mittwoch. Benignus, Mart., † 286. Erich, König von Schweden, † 1100.
- 19. Donnerstag. Clemens V., Papst, † 1296. Pubentiana, J., † im 1. Jahrh.
- 20. Freitag. Bernhard von Siena, Minorit, † 1444. Ivo, Pfarrer, † 1303.
- 21. Sonnabend. Felix von Cantalice, Kapuziner, † 1587.

Gehörter Sonntag nach Ostern. (Exaudi.)

Iesus verhöhnt den Aposteln den heiligen Geist und kündigt ihnen Verfolgungen an. Joh. 15, 26. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn der Dämon kommt wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugnis geben. Auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr vom Ansange an bei mir seid. Dieses habe ich zu euch gesetzt, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.“

Zum Sonntag nach Himmelfahrt.

Bon. P. Adol.

Das letzte Mal stand hier im „Arnestusblatt“ das Gebet des hl. Vaters zur Unbefleckten. Wir können im Monat Mai jetzt gewiß nichts Besseres tun, als die Gedanken dieses

Gebetes betrachten. Und ich glaube, für das Evangelium dieses Sonntags paßt am besten der Schluss: Maria möge helfen, „damit die Kirche und die christliche Gesellschaft in den großen Gefahren endlich das Dankeslied der Befreiung, des Sieges und des Friedens anstimmen könne. Amen.“

Im Evangelium dieses Sonntages sagt der Heiland den Aposteln voraus, wie sie Verfolgung werden erleiden müssen. Er sagt, sogar ein gutes Werk wird man gelan zu haben glauben, wenn man sie verfolge. Man werde sie ausschließen, man werde sie für den Abschaum der Menschen ansiehen u. s. f. — Ob nicht damals nach dem Himmelfahrtstage, wo die Apostel mit der Mutter Jesu eingeschlossen waren im Speisesaal, die Apostel gerade an diese trüben Aussichten dachten? Wenigstens haben sie sich sehr gefürchtet, ja sie haben sich eingeschlossen „aus Furcht vor den Juden“, wie die Evangelisten schreiben. — Doch Maria, die Mutter Jesu, war unter ihnen.

Ihr habt den „Gebirgsboten“ im Hause oder du schaust auch sonst manchmal ein Zeitungsblatt an. Was steht denn da drinnen von der hl. katholischen Kirche? Ja manches Schöne, aber im allgemeinen immer Neues und doch auch das ewig Alte von Verfolgung, von Verleumdung, von Unterdrückung. Wenn es mit Japan länger so vorwärts geht, giebt es in Japan und in China, namentlich in China, wieder die blutigsten Christenverfolgungen und wer anders wird zum Martyrium geschleppt werden, als der katholische Missionar, der katholische Katechist, der katholische Christ? — Schließlich noch Schlimmeres hört man tagaus, tagein aus Frankreich. Selbst den Bischoßen will man den Gehalt nicht mehr geben. Die Klosterfrauen wurden verjagt; die Schulbrüder, die Volksmissionäre, die gelehrtten Ordens, wie die Jesuiten, sogar die stillen Kartäuser, die gewiß niemanden etwas zu Leibe gelan haben, wurden ausgetrieben. Was noch kommen mag, wer weiß es? — Wie es mit dem Katholizismus in

Österreich steht, weiß auch jedes Kind. Und was erst die rote Internationale, die Sozialdemokratie von der Geistlichkeit alles redet, schreibt und drucken läßt! Wie sie böse ist auf die Religion! Man wird dies erst ersehen, wenn sie einmal irgendwo zur Herrschaft gelangt. — Und so könnte man ein Langes und ein Breites fortzählen lange, lange, wollte man einmal alles ausschreiben, was der Kirche Schlimmes geschieht! Doch getrost, Maria ist bei uns! —

Von ihr sagt die Kirche im Brevier: jede Irrlehre habe sie überwunden. Und in der Tat, wenn man auch nur ein bisschen nachliest in der Kirchengeschichte, immer sieht man, wie Maria den Ausschlag gab gegen die Gefahren des heil. Glaubens. In der lauretanischen Litanei beten wir z. B.: "Hilfe der Christen, bitte für uns!" Diesen Titel gab Papst Pius V. der lieben Gottesmutter, weil ihm geradezu durch eine Erscheinung gezeigt wurde, wie Maria durch ihren Schutz es eigentlich war, die den Waffen des christlichen Heirs den Sieg erbeute gegen die Türken. Und auf einem der größten Plätze Wiens, am sogenannten "Hof", steht eine hohe Säule und auf ihr das Bild der Unbefleckten. Diese Säule hat Kaiser Ferdinand aufgestellt, sie sollte ein Dank sein an die liebe Gottesmutter für die Befreiung Wiens aus den Krallen der Türken. Der Kaiser hatte eigens das Gelöbnis gemacht, dieses zu tun, falls Hilfe komme, und auch feierliche Prozessionen wurden gelobt, und siehe: die Türken mußten fliehen, selbst das ganze Lager samt den großen Schüßen fiel in die Hände der Christen. Von dort ab erhielt das Bild der Unbefleckten den Halbmond unter die Füße. Von dort ist dies ein ständiges Abzeichen Mariens als der unbefleckten Empfängnis. Der Halbmond erinnert an die besiegtene Türken, deren Wappen ja der Halbmond ist. — Und die Hilfe der Christen bleibt Maria auch jetzt und wird sie sein bis in die fernsten Zeiten. — Sie wird uns nicht verlassen. —

Andererseits ist gerade Maria ein Zeichen, daß wir in unserer hl. Kirche die Wahrheit haben. — Maria war die Mutter Jesu. Sie wußte von ihrem Sohne, daß er der Messias, der Weltheiland, der Sohn Gottes sei. In der hl. Schrift las sie aber auch, daß der Weltheiland werde viel leiden müssen für die Menschenkinder. Wenn über Jesus keine Verfolgung, kein Leid gekommen wäre, hätte Maria nicht denken müssen, er sei der Messias nicht? — Aber da nun Leiden genug kam, da sie sogar hinaufsteigen mußte auf den Kalvarienberg, da sie sogar stehen mußte unter dem Kreuz, da wußte sie: "Ja, er ist der Messias, denn durch das Leiden muß er erlösen die Welt und die Menschheit!" — Die hl. Kirche nun ist der zweite Jesus, Jesus im mystischen Leibe. Auch sie muß verfolgt werden, auch sie muß Kreuz tragen, sonst wäre sie die wahre Kirche nicht. Jesus hat es ihr ja auch vorausgesagt. Und wenn wir katholische Geistliche nicht verfolgt würden, wir wären die rechten Geistlichen nicht; denn der Schüler ist nicht über den Meister. Daraum freuen wir uns der Wunden und Leiden der hl. Kirche, sie sind ein Beweis, daß wir die Wahrheit haben. Möge Maria uns bei der Wahrheit erhalten! — Und möge Maria machen, daß wir auch tapfer für die Wahrheit kämpfen.

Noch einmal erinnere ich an den katholischen "Gustav-Adolf"-Verein, den Bonifatiusverein in Prag. Gewiß ist auch, wenn wir für ihn etwas tun, dies eine der besten Arten, der Unbefleckten Freude zu machen. Und wie rührend zeigen sich oft hierin gerade die Armen und die Kleinen. In einem Dorf war auch ein Mütterchen, das gerne mitgetan hätte, aber sie hatte nichts, was sie geben konnte. Doch, eine Henne hatte sie, und diese hatte gerade zwei Eier gelegt. Diese beiden Eier brachte sie dem Sammler des Bonifatiusvereins! Ist solche Gabe nicht eigentlich mehr noch als Goldeswert? — Und in einem anderen Dorf ist ein Junge, ein Schulkind. Auch er möchte gerne etwas beisteuern. Da hat er nun zum Spielzeug eine kleine Kautschuldruckerei und damit drückt er nun seinen Kollegen die Namen, macht ihnen kleine Visitenkarten um ein paar Pfennige. Und was er so spart, bekommt der Bonifatiusverein. Ist das nicht ein herzergreifendes Beispiel von einem Kinder? —

Machen wir es nach — Maria zu Ehren! —

Maria zum Preis.

Bin Sänger ich,
Und ließe Dir nicht schallen
Ein herzig Lied,
Der schönsten unter allen.
Nach der mich steis ein tiefes Sehnen zieht?

Im Maienhain
Da sollt ich Dir nicht pflücken
Ein Blümlein zart,
Dir den Altar zu schmücken,
Darauf erblüht das Reislein bester Art?

O Königin,
Nimm meine arme Gabe,
Verschmäh sie nicht,
Dir weih ich, was ich habe,
Ein Herz, das froh von Deiner Liebe spricht.

B Felician.

Genesen.

Skizze aus dem Kinderleben.

Von H. Chrhardt (Nachdruck verboten.)

Es war ein paar Tage darauf, als Frau Anna der kleinen Kranken einen Herzenschwund erfüllte, indem sie auf einer Spazierfahrt an der kleinen Dorfkirche halten ließ und mit Erna zusammen den schmucklosen geweihten Raum betraten. Das Kind war etwas enttäuscht; die grell gemalten Altarbilder, die plumpen Steinfiguren der Heiligen an den Wänden entsprachen nicht den glänzenden, heben Bildern, welche sie sich in ihrer Phantasie ausgemalt hatte. Nur vor einer Statue der Gottesmutter mit dem Kind, welche erst vor kurzem von einem Wohltäter in einer Seitenkapelle aufgestellt worden war, verharrete sie länger in bewunderndem Entzücken. Diese behre, jungfräuliche Gestalt in dem hellblauen fließenden Gewande, die mit einem milden, hellen Lächeln dem Besucher das Jesuskind auf ihrem Arm hinhielt, floßte ihrem Kinderherzen ein Gefühl beseligender Liebe und scheuer Furcht ein. Fast unwillkürlich kniete sie nieder und falte die Hände zum Gebet. Und als die Mutter ihr Kind so sah, da sagte sie ein plötzliches Hoffen, der Gedanke, als könne von diesem milden Antlitz dort oben noch Rettung für ihr dahinsiechendes Kind kommen. Mit tränenden Augen kniete auch sie nieder und das Kind mit ihrem Arm umschlingend, sagte sie festerlich: "Bete, Kind, bete recht eindringlich zur lieben Gottesmutter! Sie kann Dich gesund machen, sie kann den lieben Gott bitten, daß er es tut."

Und Klein-Erna hob in frommem Kindertraum den unschuldigen Blick zu Maria empor und betete. Ehe sie gingen, erkundigte sie sich noch, was die vielen kleinen Strauß' und Kränze bedeuteten, die auf dem Altar standen und hingen.

Die haben die Leute gebracht, damit die Gottesmutter Ihnen dafür ihre Bitten erfüllen soll, erklärte Frau Anna. Diese Worte gingen dem Kind nicht mehr aus dem Sinn. Sie grubelte beständig darüber nach, was sie wohl der heiligen Jungfrau schenken könne, damit sie ihre Krankheit heile. Sie hatte bis dahin in geduldiger Ergebung alle Schmerzen ertragen und nie weiter nachgedacht darüber, ob es jemals anders sein könnte. Nun klammerte sich ihr junges Herz in neu erwachtem Hoffnungsgefühl, in kindlich gläubiger Zuversicht an die Macht der Gottesmutter an. Daß ihre schmerzhaften, qualvollen Anfälle sich immer öfter wiederholten, war ihr nur ein neuer Sporn, sich durch irgend eine Gabe die Gunst der Himmelskönigin zu erringen.

Ein glühendheißer Sommertag gab ihr endlich die erwünschte Gelegenheit, ihre Vorhaben auszuführen. Die Brüder waren schon früh mit dem Vater nach der benachbarten Kreisstadt gefahren, die Mutter hatte über Kopftücher geklagt und war nach dem Mittagbrot auf der Chaiselongue in ihrem Zimmer eingeschlafen. Klein-Erna fand sich allein und unbeobachtet. Den großen Schutzhut auf dem Kopf, schwächte sie sich aus dem Hause, nachdem sie vorher von dem

Eische im Eßzimmer einen großen Strauß köstlicher Rosen genommen, den sie mit der Mutter zusammen früh morgens im Garten gepflückt hatte. Niemand begegnete ihr, alles lag wie ausgestorben in schwüler Mittagshitze. Den Weg nach dem Dorfe kannte sie, auch wies der spitze Turm des Kirchleins, das gleich am Anfang des Dorfes lag, ihr die Richtung. Zuerst schritt sie ziemlich rasch vorwärts, sie dachte nicht daran, daß sie eigentlich Unrecht tat, und daß die Mutter sich beim Erwachen über ihre Abwesenheit sehr ängstigen würde; frohe Hoffnung schwelte ihr Herz, beschützte ihre Schritte. Doch allmählig begannen ihre schwachen Füße, denen sie zuviel zugetraut, zu erlahmen. Sie hatte es sich gar nicht so weit gedacht. Als sie neulich mit der Mutter gefahren, waren sie doch so schnell am Ziel angelangt. Nun zog sich die strubige Straße, deren hohe Ebereschenbäume nur spärlichen Schatten warfen, schier endlos in die Länge. Die Kleine wurde immer blässer; nur mühsam schleppten sich die Füßchen in den dünnen Schuhen vorwärts und aus den ermatteten Fingern fiel von Zeit zu Zeit eine der halbwelken Rosen in den staubigen Sand der Landstraße. Reuchend und stoßweise kam der Atem aus der jungen Brust. Aber endlich stand sie doch vor der kleinen Kirchhofspforte. Mit Anspannung ihrer letzten schwachen Kraft gelang es ihr, die morsche Holztür zu öffnen, aber die kleine Anstrengung hatte die hellen Schweiztropfen auf den Kinderstirn noch vermehrt.

Schwül und drückend brütete die Mittagssonne über den Gräberreihen, kein Lüftchen regte sich.

Das Kind blieb einen Augenblick stehen, mit einem jähnen Anfall von Atemnot kämpfend, der jedem ihrer Herzkrämpfe vorzugehen pflegte. Ein Ausdruck großer Angst malte sich in ihrem Gesichtchen. Sie empfand es plötzlich schreckhaft, daß sie ganz allein war, eine starke Sehnsucht nach der Mutter überkam sie. Aber die wollte sie ja überraschen.

(Schluß folgt.)

Gedenktage.

15. Mai.

1847. Tod des Daniel O'Connells. Am 6. August 1775 zu Caher im Irland geboren, studierte er zu St. Omer in Frankreich bei den Jesuiten und kehrte 1794 nach Irland zurück, wo er als Anwalt sich bald einen Ruf verschaffte und schon 1800 für die irischen Katholiken in die Schranken trat. Die Emancipation der Katholiken war sein einziges Streben, wozu er 1823 einen Verein gründete, zu dem er bei der vierten Einberufung nur mit Mühe 15 Personen zusammenbrachte. Dies war der Anfang eines Vereins, der sich bald über das ganze Land verbreitete und Millionen Mitglieder zählte. Im Jahre 1828 kam er, der erste Katholik seit der Reformation, als Abgeordneter in das Unterhaus. Im folgenden Jahre schon erfolgte die Emancipation der Katholiken. Nach diesem ging sein Bestreben dahin, daß Irland ein eigenes Parlament und eigene Verwaltung bekomme, und so entstand der Repeal-Verein; es wurden die großen Meetings auf den Hügeln Irlands gehalten und O'Connell stand hier an der Spitze einer halben Million kampffertiger Menschen, die auf einen Wink von ihm losgestürmt wären, doch er hielt sie zurück. Aber doch schien dieses der Regierung zu drohend und O'Connell kam 1844 auf einige Zeit ins Gefängnis. Am Ende seines Lebens wollte er noch Papst Pius IX. sehen, stark aber schon zu Genau. Diesem gewaltigen Redner und Vorkämpfer der Katholiken Irlands wurde in Dublin ein Denkmal gesetzt.

16. Mai.

1657. Tod des seligen Andreas Bobola. Im Jahre 1598 in Polen geboren, trat er in den Jesuitenorden und legte 1613 die Gelübde ab. Da er sich der sehr verfolgten Katholiken annahm und mit vielem Eifer dem Umgreifen der schismatischen Kirche entgegenrat, wurde er lange von den Rosaken verfolgt und fiel ihnen endlich in die Hände. Sie schlugen ihn nun mit Ruten, brannten ihn mit

Jackeln, trieben ihm Dörner unter die Nägel der Finger, zogen ihm die Haut vom Kopf, rissen ihm die Zunge aus und spalteten ihm endlich das Haupt. Dies geschah zu Janow, nicht weit von Pinsk entfernt. Papst Pius IX. hat diesen Märtyrer 1853 selig gesprochen.

20. Mai.

1658. Tod des Bartholomäus Holzhauser. Im Jahre 1613 zu Laugna im Bistum Augsburg geboren, lernte er das Schuhmacherhandwerk und kam nach vielen Bemühungen auf ganz wunderbare Weise zum Studium nach Neuburg an der Donau. Dann bezog er die Universität Ingolstadt und wurde in Eichstätt 1639 zum Priester geweiht. Nachdem er Kanoniker zu Tittmoning und Pfarrer und Dekan bei St. Johann in Tirol gewesen, wurde er zum Pfarrer von Bingen am Rhein ernannt, wo er nach 3 Jahren starb. Dieser läufige und heilige Mann war mit allem Eifer darauf bedacht, die Weltgeistlichkeit zu verbessern und stiftete zu diesem Zwecke zu Salzburg eine Genossenschaft von zusammenlebenden frommen Weltpriestern "Bartholomiten" genannt, die, vom Papste 1680 bestätigt, sich über Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn und Polen verbreitete, bald aber wieder in Verfall geriet. Holzhauser hat interessante Schriften hinterlassen.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

II.

Es hieße, von der Allgegenwart Gottes einen falschen Begriff haben, wenn man glauben wollte, daß Gott nur seiner Kraft und Wirksamkeit nach an allen Orten gegenwärtig sei, nicht aber mit seiner Wesenheit. Denn abgesehen davon, daß wegen der Einsamkeit und Unteilbarkeit des göttlichen Wesens die Kraft Gottes von seiner Wesenheit sich nicht trennen läßt, wäre Gott nicht selber gegenwärtig, wenn er es nicht mit seiner Wesenheit wäre. Niemand wird z. B. sagen: der deutsche Kaiser ist hier in Graz, wenn er nicht selber mit seiner Person und Wesenheit hier weilt, sondern nur seine Wirksamkeit durch die kaiserlichen Beamten, die ihn vertreten, hierher reicht. Nur wenn wir sagen können: "Gott ist seiner Wesenheit nach überall gegenwärtig", heißt das so viel als: "Gott selber, also schlecht hin Gott ist überall gegenwärtig." Dem ist aber wirklich so. Jeder christliche, und insbesondere jeder katholische Katechismus lehrt diese Wahrheit auf Grund der hl. Schriften des Alten und Neuen Testaments und der Überlieferung.

Von dem Glauben an die Allgegenwart Gottes durchdrungen, ruft David aus: "O Herr, wo soll ich hingehen vor deinem Geiste und wohin fliehen vor deinem Angesicht! Sieg ich gen Himmel, so wärst du da! Sieg ich in die Hölle, so wärst du da! Nähme ich die Flügel der Morgenvögle, um zu wohnen am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dahin deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten." (Ps. 138). — Bei Jeremias spricht Gott selber von sich, daß er Himmel und Erde ersüllt: "Erfülle ich nicht Himmel und Erde, spricht der Herr der Heerscharen?" (Jer. 23, 24). — Und im Neuen Bunde lehrt der hl. Apostel Paulus: "Gott ist nicht ferne einem jeden aus uns; denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir." (Apostelgesch. 17, 27, 28.) Wir sind aber nicht nur in ihm; er, Gott, ist auch in uns. Denn eben so gut, wie Gott nach den angeführten Bezeugnissen an allen anderen Orten mit seiner Wesenheit gegenwärtig ist, ist er insbesondere in einer jeden menschlichen Seele gegenwärtig. Die heil. Theresia von Jesus hatte einst eine Vision, in der sie den dreieinigen Gott auf dem Grunde ihrer Seele gegenwärtig sah. Sie kam zu einem Priester und erzählte ihm das. Dieser war aber leider in der Theologie nicht gehörig bewandert und erklärte der Heiligen, das sei nicht möglich, denn der dreieinige Gott wohne wohl mit seiner Gnade in ihr, aber nicht mit seiner Wesenheit. Da ging die Heilige zu einem gründlich gelehrt Theologen und erzählte ihm sowohl ihre Vision wie das Urteil jenes Priesters. Der Theologe war nicht wenig erstaunt über

die glühendheiße Sommertag gab ihr endlich die erwünschte Gelegenheit, ihre Vorhaben auszuführen. Die Brüder waren schon früh mit dem Vater nach der benachbarten Kreisstadt gefahren, die Mutter hatte über Kopftücher geklagt und war nach dem Mittagbrot auf der Chaiselongue in ihrem Zimmer eingeschlafen. Klein-Erna fand sich allein und unbeobachtet. Den großen Schutzhut auf dem Kopf, schwächte sie sich aus dem Hause, nachdem sie vorher von dem

Christine infolge des Karlistenaufstandes Spanien verlassen musste. Espartero wurde indessen nach wenigen Jahren gestürzt und Isabella im Alter von dreizehn Jahren am 8. November 1843 durch Besluß der Cortes für großjährig erklärt.



Königin Isabella II. von Spanien †.
Großmutter des regierenden Königs Alfons XII.

In späteren Jahren lebten die beiden Ehegatten getrennt von einander und erst im Jahre 1902 (am 16. April) wurde die Ehe durch den zu Epinay erfolgten Tod Franz von Alfonis endgültig gelöst.

Königin Isabella erfreute sich im Anfang ihrer Regierungszeit beim spanischen Volke großer Beliebtheit. Aber unglücklich und unruhige Zeiten brachen über sie herein. Eine Revolution im September des Jahres 1868 machte ihrer Regierung ein Ende. Isabella musste am 30. September Spanien verlassen und flüchtete mit ihren Kindern nach Frankreich.

Sie nahm zunächst im alten Schloß Heinrichs IV. in Pau (Südfrankreich) Aufenthalt, wo sie gegen ihre

Vertreibung Einspruch erhob.

Am 25. Juni 1870 dankte sie zugunsten ihres Sohnes Alfons ab, der am 29. Dezember 1874 zu Murvielro zum König von Spanien ausgerufen wurde. Alfons XII. starb am 25. November 1885, erst 28 Jahre alt. Die Königin Isabella kam seit dieser Zeit nur noch vorübergehend nach Spanien; sie nahm ständigen Wohnsitz in Paris, wo sie viele Freunde hatte, und trat kaum mehr in der Öffentlichkeit hervor.

Sehr viel tat die Fürstin für Kunst und Wissenschaft, besonders für die Musik. Persönlich unbekannt war Isabella II. in Spanien eigentlich nie, denn sie war immer gut spanisch gesinnt, äußerst wohltemperiert und jederzeit zum Verzeihen bereit. Am ihren Kindern hing sie mit großer Liebe.

Neben einem leichten Sinn hatte die Exkönigin andererseits einen

gläubig-kirchlichen Sinn, den sie stets offen betätigt hat.

Fürstin Sophie zur Lippe †.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)
Fürstin Sophie zur Lippe, geborene Prinzessin von Baden, starb am 6. April 1904 im 70. Lebensjahr in Karlsruhe (Baden).

Die Fürstin war geboren am 7. August 1834 als älteste Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden und der Herzogin Elisabeth von Württemberg;

sie war somit eine Königin des Großherzogs Friedrich von Baden. Ihre glückliche Ehe mit dem am 20. März 1855 heimberufenen Fürsten Woldemar zur Lippe-Detmold blieb kinderlos.

Die Fürstin war eine kunstliebende Frau, selbst begabte Malerin, und hat auch ihren einzigsten Nachkommen verschiedene wohltätige Anstalten, die sie ins Leben gerufen, hinterlassen. Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Nach dem Tode ihres Gemahls siedelte die Fürstin nach Karlsruhe über und bewies der Großherzoglichen Familie zeitlebens eine treue Altlänglichkeit.

Aufgabeword vermutlich nicht geschrieben?" fragte der Lehrer.
— "Nein, sie ist geschrieben, aber Sie werden unzählige Fehler darin finden, ich habe sie gestern erst vollendet." Hartmann empfing das Blatt aus ihrer Hand.

"Welches Thema haben Sie zu Ihrer stilistischen Übung gewählt, Baronesse?" fragte er, ehe er einen Blick darauf warf. — "Ich habe meiner Freundin einen sehr erregten Brief geschrieben, man hat mir Miztänen gegen sie einzuföhren gesucht, man hat mir Böses von ihr berichtet — ich kann und will es nicht glauben und wende mich an sie, sie zu beichtwören, mir die Wahrheit zu sagen, mir, falls sie sich schuldig fühlen würde, ihr Vergehen zu befehlen. Man hat sie mir als ein selbstsüchtiges Weinen gezeichnet, das unbefriedigt anderer Glück zertrümmert, um eigenes Glück zu erringen."

Hartmann blickte betroffen das junge Mädchen an, unverkennbar befand sich Rosa in seltsamer Erregung. Er überlas die Aufgabe, nicht ohne bisweilen seine Augen gleichsam fragend auf die Schreiberin der Zeilen zu richten.

"Sie finden viele Fehler?" fragte Rosa.

"Ja, sehr viele, obgleich der Brief nicht ohne Schwung geschrieben ist." — "Ich hätte Lust, jogleich meine Freundin



Der Kaiser.
Die Mittelmeersfahrt des Kaisers Wilhelm II.: Ankunft in Capri am 25. März 1904.

antworten zu lassen," sprach Rosa wieder, nachdem ihr Hartmann erklärt, in welcher Weise sie gegen die Stilistik gefehlt.

"Was werden Sie ihr in die Federn drittieren, Baronesse?"

"Um das frage ich Sie." — "Mich?" sprach Hartmann.

Rosas Stimme hatte bei den leichten Worten gezittert. Sie war sehr bleich und bedeckte sich in den Sessel zurücklehrend, die Augen mit der Hand.

Der Lehrer suchte auf dem Tische nach einem Messer, um den Bogen, den er für Rosas Brief zurechtlegte, aufzuschneiden; er schien keines zu finden, denn er erhob sich und trat zu dem Nachttischchen, an welchem Valentine saß.

"Darf ich um eine Schere bitten; Baronesse Rosa hat keinen Aufschneider bereit gehalten," sprach er, sich zu der jungen Dame wendend; — "ich verstehe nicht, ist ein Judas in der Nähe?" flüsterte er, während er sich zu ihr neigte.

Eine Warnung zu rechter Zeit hat manchen vor Unglück bewahrt," entgegnete Valentine eben so leise; "hier finde ich endlich die Schere, Herr Hartmann," setzte sie laut hinzu, "sie hatte sich völlig in meine Arbeit verfrunken."

"Ist der Inhalt Ihres Briefes schon erkannt?" fragte Theophilus, zu Rosa zurückkehrend. — "Nein, ich sagte Ihnen

sie, daß ich auf Ihre Antwort warte. Was meinen Sie, soll ich meine Freundin schuldig belennen?" — "Vielleicht ist sie sich keines Vergehens gegen Ihre Person bewußt."

"Über gegen andere," fuhr Rosa fort, "sie hat selbstsüchtig, gewissenlos gehandelt, fremdes Glück zerstört."

"Lassen Sie sie dieses Bekenntnis immerhin ablegen," sprach Hartmann mit leise zitternder Stimme.

Madame Laroux war jetzt eben mit ihrer Toilette und ihrem Frühstück fertig geworden und erschien, um dem Rechte der Lehrstunde beizutreten; sie bemerkte mit Staunen Rosas bleiches Aussehen. "Ich habe Komplikationen," sprach das junge Mädchen; "Herr Hartmann wird entschuldigen, wenn ich heute nichts mehr schreibe." Die Stunde kam zum frühen Abschluß. Rosa mußte gehont werden.

Die Unterredung ließ einen tiefsinnlichen Eindruck in ihr zurück. Man hatte Theophilus angeklagt, doch nicht verleumdet, das ging aus seiner Antwort hervor. Dunkles Rot färbte plötzlich ihre erst bleichen Wangen. Von dem Wunsch befehlt, ihn von jedem Makel frei zu wissen, hatte sie, des weiblichen Zartes vergessend, eine Teilnahme für ihn verringert, die ihn befremden mußte. Ottokar sang, der Großvater spielte

Schach mit Hartmann, der sich keiner so großen Zerstreutheit mehr schuldig machte,

die

Mädchen arbeiteten, Arnold las und die Französin legte mit der Baronin Sympathiepatience.

Auf ähnliche Weise verloren die meisten Abende, nur wenn es gar warm und schön draußen im Freien war, durchstreifte die Gesellschaft paarweise den Garten.

Großvater und Großmutter, Rosa und Madame Laroux, Arnold und Hartmann, Ottokar und Valentine wandelten an einem warmen Augustabend durch den vom Mond erleuchteten Park. Wie verschieden lauteten ihre Zwiespräche!

Das alte Paar redete von der Vergangenheit, die Französin klage über die Schmerzen, welche sie während ihrer Krankheit gesitten, und Rosa suchte sie damit zu trösten, daß sie nun vorüber waren.

Arnold hatte einen seiner kleinen Freunde beeidigt, Hartmann stellte ihn darob zur Rede und Ottokar bekannte Valentinen seine Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mittelmeersfahrt des Kaisers Wilhelm II.

(Mit Abbildung.)

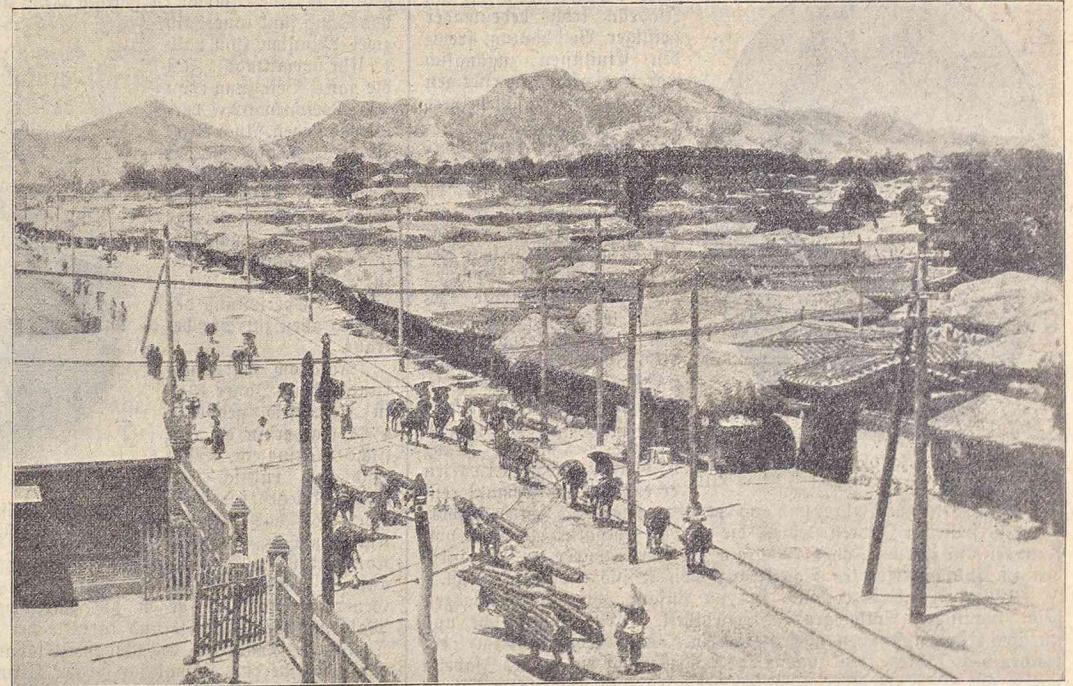
(Nachdruck verboten)

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. trat am 12. März 1904 von Bremerhaven aus seine Mittelmeersfahrt an. Am 15. März traf er in Vigo ein und empfing an Bord des Kreuzers „Friedrich Karl“ den Besuch des Königs von Spanien. Am 18. März war der Kaiser in Gibraltar, am 24. in Neapel, wo ihm am 26. der König von Italien auf der „Hohenzollern“ einen Besuch abstattete. Von Neapel aus unternahm der deutsche Kaiser am 25. März in Begleitung des

Botschafters Grafen Monts, des Generalkonsuls und einiger Herren von Gefolge seinen ersten Anflug. Um 9 Uhr früh dampfte er auf dem kleinen „Steipner“ nach Capri hinüber, um die paradiesische Schönheit dieses Islands zu genießen; leider ließ das Wetter zu wünschen übrig. Der Besuch der blauen Grotte, der vor der Landung stattfinden sollte, mußte wegen der stark bewegten See unterbleiben. In Capri stieg der Kaiser an der Marina grande ans Land, empfangen von seiner Cousine der Kronprinzessin von Schweden, die für drei Monate auf der Höhe von Anacapri Wohnung genommen hat, den Behörden der Insel und einer großen Menschenmenge. In der Equipe der Kronprinzessin fuhr der Kaiser an der Seite seiner hohen Verwandten nach Anacapri und frühstückte in ihrer Villa, einem entzückenden Erdgeschoss, der eine großartige Aussicht bietet. Den geplanten Besuch in dem bereits festlich geschmückten Sorrent verhinderte das schlechte Wetter ebenfalls; der „Steipner“ fuhr von Capri, ohne dort anzuhalten, längs der malerischen Küste direkt nach Neapel zurück. Am 9. April traf der Kaiser in La Valetta auf Malta ein. Am

26. April ging die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ von Malamocco nach Venedig ein. Die Rückreise nach Deutschland erfolgte am 28. April. Am Nachmittag dieses Tages traf Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin in Karlsruhe zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften ein. Die deutsche Kaiserin war kurz vorher mit ihrem Gemahl in Straßburg (Elsass) zusammengetroffen.

Fühlung halten mit den ausländischen zunächst der Mangel an Pferden auf das empfindlichste bemerkbar. Zugzwischen sind einige Pferdetransporte in Swalopmund eingetroffen, doch sind die aus Argentinien dort angelangten Pferde noch ganz roh und wild, also vorläufig noch nicht gebrauchsfähig; sie müssen erst eingefahren



Strassenbild aus der von den Japanern besetzten koreanischen Hauptstadt Söul.

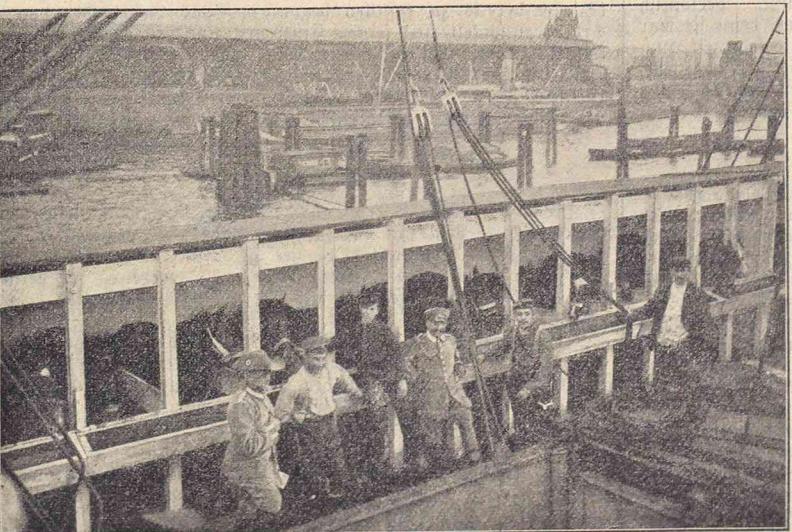
werden, was natürlich Zeit und Mühe kostet. Man hat deshalb auch bereits deutsches, möglichst widerstandsfähiges Pferdematerial hinübergebracht. Am Nachmittag des 30. März ds. J. ist der Dampfer „Wartgraf“ mit 500 Pferden und die „Entrevios“ mit 700 Pferden in der folgenden Nacht nach Swalopmund in See gegangen. Am 7. April folgte der Dampfer „Lucie Börmann“ mit 26 Offizieren und 350 Mann zur verstärkung der Schutztruppe.

Königin Isabella II. von Spanien †.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Am Vormittag des 9. April 1904 starb in Paris die frühere Königin Isabella II. von Spanien und Großmutter des gegenwärtigen Königs. Sie litt seit einiger Zeit an einer bronchischen Influenza; ihr Tod trat jedoch unerwartet rasch ein. Auf Wunsch des gegenwärtigen Königs von Spanien wurde die Leiche nach Spanien überführt und am 15. April in dem 52 Kilometer nordwestlich von Madrid gelegenen weltberühmten Escorial, welcher Palast, Kloster und Pantheon, die Begräbniskapelle des königlichen Hauses, enthält, mit den üblichen Ehren beigesetzt.

Durch besondere Verhältnisse bedingt, hat Königin Isabella ein sehr wechselvolles und nicht immer einwandfreies Leben geführt. Geboren am 10. Oktober 1830 als Tochter Ferdinands VII. von Spanien und seiner vierten Gemahlin Maria Christina, wurde sie nach dem Tode ihres Vaters (29. September 1853), der am 29. März 1850 das Salische Gesetz aufgehoben und die alte kastilische, kognatische Erbfolge wieder eingeführt hatte, als dreijähriges Kind zur Königin ausgerufen. England, Frankreich und Portugal erkannten die neue



Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika: Verschiffung von Pferden in Hamburg.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Bei den Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Südwestafrika, wo am 22. März 1904 die Kavallerie der Schutztruppe das von den Herero verlassene Ovukotorelo besiegte, machte sich für das

Königin sofort an, während andere Höfe sich für den Infanterie Don Carlos, der von der Thronfolge ausgeschlossen worden war, erklärten. Es entstand in mehreren Provinzen der sogenannte Karlisten-Krieg, der sieben Jahre dauerte. Christina führte für die unglückliche Tochter Maria Isabella die Regentschaft, welche im Jahre 1840 gleichzeitig mit der Vormundschaft General Espartero übernahm, nachdem Maria

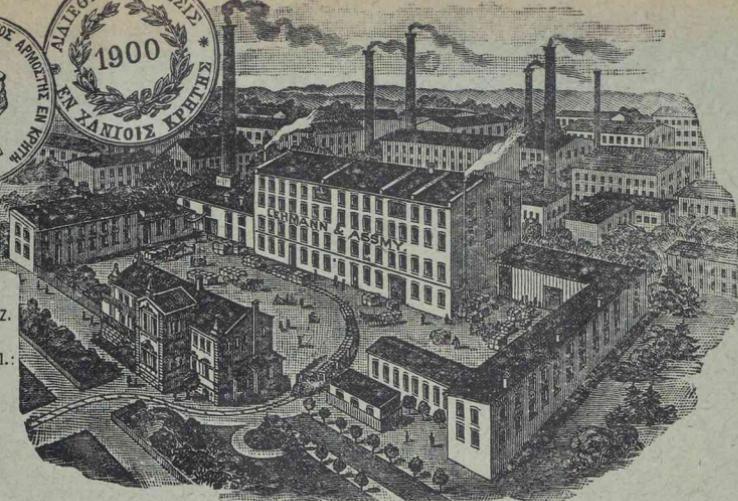


Telegramm-
Adresse:

Tuchfabrik
Spremberglausitz.

Telephon-Anschl.:
No. 59.

Reichsbank-
Giro - Conto.



Ruhig überlegen sollte jeder

der Bedarf in **Herrenkleiderstoffen** hat, welche Firma er zu seiner ständigen Bezugsquelle macht. Ein Versuch wird Sie bald zu der Ueberzeugung bringen, dass die **Tuchfabrik von**

Lehmann & Assmy

Spremberg-L.

als **grösstes und leistungsfähigstes** Versandhaus dieser Art in Deutschland dasteht.

Warnung! Lassen Sie sich nicht täuschen, wenn Ihnen von anderer Seite direkt aus der Fabrik angeboten wird, da nur unsere Firma

die einzige Tuchfabrik Deutschlands

ist, welche ihre Erzeugnisse an Jedermann versendet.

Hier abtrennen!

Postkarte.

Raum für
die
5 Pfennig-
Freimarke

Tuchfabrik Lehmann & Assmy

Mechan. Spinnerei und Weberei

Spremberg (Lausitz).

S. S. 04.

"Aber vielleicht — vielleicht," murmelte sie, "irren Sie sich."

"Nein, nein, ich irre mich nicht, nicht im geringsten," lachte er zurück, "ich habe mich sehr auf vorzubereiten um all' meine Freunde unter Daß und Daß zu haben, aber

Vorteile beim Bezug direkt aus unserer Fabrik.

Der Bezug aus der Fabrik

bedeutet eine Ersparnis von ca. 30—40%, wovon sich jeder bei Besichtigung unserer Muster-Kollektion, welche stets franko zugesandt wird, überzeugen kann.

Der Bezug aus der Fabrik

gewährt Sicherheit einer durchaus reellen Bedienung, wie Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen.

Der Bezug aus der Fabrik

ist der bequemste Einkauf im eigenen Hause, da weder Reisen noch Wege nötig werden und kein Verkäufer zur voreiligen Entschliessung drängt.

Auszug aus der Preisliste.

Mk. 2.00
ein Meter pa. Cheviot meliert

Mk. 3.50 ein Meter Streichgarn - Cheviot, solid gemustert, sehr bewahrt.

Mk. 5.50 ein Meter Streicher-Anzugstoff, letzte Neuheit der Saison.

Mk. 2.00 — ein Meter pa. Cheviot mit Angora.

Mk. 4.50 ein Meter Kammgarn - Cheviot für Konfirmanden-Anzüge.

Mk. 6.00 — ein Meter solid karrierter Anzugstoff, hochmodern.

Mk. 2.80 ein Meter dauerh. Zwirnbuckskin, schwarz-weiss, neueste Muster.

Mk. 4.80 ein Meter Kammgarn - Cheviot-Rips, glatt und gemustert.

Mk. 6.00 — ein Meter Krep- und Pique-Cheviot in allen Farben.

Gesamt-Kollektion enthält über 400 Muster

vom einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack und fabrizieren wir ausschliesslich nur moderne, auch wirklich gute, preiswerte Qualitäten und vermeiden prinzipiell, unseren Kunden Stoffe anzubieten, welche sich im Tragen nicht bewähren oder nicht das Macherlohn wert sind.

Garantie!

Nicht gefallende Stoffe werden umgetauscht oder der Betrag dafür sofort franko retourniert.

Einige Anerkennungen über Lieferungen.

Anschliessend an meine heutige Bestellung teile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit den seit 2 Jahren von Ihrer Firma bezogenen Stoffen sehr zufrieden bin, dieselben tragen sich tadellos und zeichnen sich in Haltbarkeit, sowie Echtheit der Farbe besonders aus. Bedaure dass ich Ihre Firma nicht schon früher kannte, habe vordem immer 20 bis 25% teurer gekauft.

Zorge, 21. 5. 03.

Gustav Domschke.

Mein Schneidermeister, bei welchen ich schon so lange wie ich meine Anzugstoffe von Ihnen beziehe (9 Jahre) arbeiten lasse, sagt mir jetzt wieder, nachdem er Ihre Muster geprüft hatte: „Es giebt kein Geschäft wo man reeller und billiger bedient wird, als wie bei Lehmann & Assmy, Spremberg-L.

Neudietendorf, 19. 5. 03.

Richard Spittel.

Ehe Sie anderweit kaufen, verlangen Sie durch anhängende Karte unsere Kollektion um Preise und Qualitäten zu vergleichen.

Hier abtrennen!

Sämtliche Stoffe sind modelliert und, soweit es der Wissenschaft gelungen ist, echtfarbig. — Die neuesten Modelle, sowie kolorettierte Ansichtskarten unserer Fabrik liegen jeder Musterabhandlung bei.

= Zur = Beachtung!

Wir sind gern erbötzig, an jedem grösseren Platze Schneidermeister namhaft zu machen, welche, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, hochelegante Anzüge zu sehr soliden Preisen unter Garantie des exakten Passens fertigstellen.

Die gewünschte Muster-Nr.
bitte zu unterschreiben.

Muster-Bestellkarte.

Senden Sie mir sofort portofrei ohne Kaufverpflichtung (pr. Postpaket)

No. 1. Gesamt-Kollektion, enthaltend: Herren-Anzug- und Paletotstoffe, schwarze Tuche, Hosenstoffe, Sport-Stoffe, Manchester-, Zeug- und Westenstoffe, sowie Damen-Kleider u. Strickwollen (Per Muster ohne Wert).

No. 2. Herren-Anzugstoffe.

No. 3. Paletot-Stoffe.

No. 4. Hosen-Stoffe.

No. 5. Damenkleiderstoffe und Strickwollen.

No. 6. Tuchreste für Herren und Knaben.

Es empfiehlt sich jedoch die Gesamt-Kollektion zu verlangen.

Name:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

N.B. Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so wollen Sie diese Karte für spätere Musterbestellung aufbewahren. An Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.